Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 38 (1950)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZERISCHER DARLEHENSKASSEN (SYSTEM RAIFFEISEN)

Erscheint am 15. des Monats. — Redaktion und Administration: Sekretariat des Verbandes schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81. — Druck und Expedition: Otto Walter A.G., Olten, Tel. 5 32 91. — **Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an das Verbandssekretariat in St. Gallen zu richten.** — Abonnementspreis: Für die Pflichtexpl. (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 2.50, Freiexpl. Fr. 2.—. Privatabonnement Fr. 4.— Alleinige **Annoncen-Regie:** Schweizer-Annoncen A.-G. St. Gallen und übrige Filialen.

Gesamtauflage 19 500 Exemplare | Olten, den 10. März 1950 | 38. Jahrgang — Nr. 3

Die AHV im Anlauf

H. Die Eidg. Alters- und Hinterbliebenenversicherung hat mit 31. Dezember 1949 ihr zweites Betriebsjahr abgeschlossen, und es ließ sich kürzlich der Bundesrat in einem ausführlichen, 78 Seiten starken Bericht, der in der Märzsession der Bundesversammlung zur Behandlung kommen dürfte, über die während den ersten zwei Jahren gemachten Erfahrungen vernehmen. Daraus kann vorab entnommen werden, daß der Versicherungs-Fonds bereits auf nahezu 900 Millionen Franken angewachsen ist und damit in seiner Ausdehnung die Erwartungen übertroffen hat. Dies speziell deshalb, weil, zufolge günstiger Wirtschaftsverhältnisse, die Einnahmen wesentlich über die seinerzeitigen Schätzungen hinausgingen. Die Experten hatten die privaten Beiträge auf 260 Millionen Franken pro Jahr geschätzt, sie betrugen jedoch im ersten Jahre 418 Millionen und werden sich pro 1949 auf rund 410 Millionen beziffern.

Damit gelangt man hinsichtlich der mutmaßlichen Entwicklung des Fonds zu folgenden Schlüssen:

	Laut ursprüglichem Expertenbericht in Mill. Franken:	Laut neuer Schätzung des Bundesamtes in Mill. Franken:
1953	1311	2104
1958	2398	3860
1968	3318	6126
1978	3242	7282
1988	2547	8007

Die Experten hatten s. Zt. die versicherungstechnisch notwendige Grenze des Fonds auf 3,5 Milliarden beziffert; jetzt aber rechnet der Bundesrat mit einer mittleren Lage von 6,5 Milliarden.

Im Jahre 1948 wurden insgesamt Uebergangsrenten im Betrage von 123 Millionen Franken bezahlt. An ordentlichen Renten, die erst im Jahre 1949 zu fließen begannen, sind bis Ende Oktober v. J. an 26,050 Bezüger 19,6 Millionen Franken ausgerichtet worden. Die Auszahlung erfolgte fast ausschließlich durch die Post; nur in verhältnismäßig wenigen Fällen durch eine Bank. Gleichwohl kann festgestellt werden, daß ein Teil der Rentenauszahlungen, spez. von Personen, die noch erwerbsfähig sind, in Sparguthaben verwandelt, also nicht konsumiert wird.

Die Gesamtzahl der registrierten versicherten Personen wird mit 2,200,000 angegeben. Der mittlere Jahresbeitrag pro Person betrug Fr. 192.—, was einem mittleren Jahreseinkommen von Fr. 4800.— entspricht.

Die Verwaltung wird von 25 kantonalen Ausgleichskassen, 78 Verbandsausgleichskassen und 2 Ausgleichskassen des Bundes besorgt. Die zentrale Ausgleichsstelle, die ihren Sitz in Genf hat und Doppel sämtlicher JBK (individueller Beitragskonti) führt, beschäftigte während den Einführungsarbeiten 129 Personen, heute noch deren 94.

Der Bericht setzt sich dann mit verschiedenen Kritiken, die in der Oeffentlichkeit gemacht worden sind, näher auseinander und stellt zusammenfassend fest, daß nach der kurzen Dauer von zwei Jahren kein abschließendes Urteil gefällt werden könne, hält jedoch gewisse Verbesserungen, die sich aus den praktischen Erfahrungen und finanziellen Entwicklungen ergeben haben, für möglich; von irgendwelchen grundlegenden Aenderungen müsse jedoch vorläufig Umgang genommen werden.

Angesichts der befriedigenden finanziellen Gestaltung sind hauptsächlich bei den sog. Uebergangsrenten Verbesserungen in Aussicht genommen, d. h. in der Rentenausrichtung an bedürftige, vor dem 1. Juli 1883 geborene Personen, die keine Prämien bezahlt haben, noch solche bezahlen müssen. Im Jahre 1948 wurden an 280,000 Personen Uebergangsrenten im Betrage von 123 Millionen Franken ausgerichtet. 53,1% aller mehr als 65 Jahre alten Personen und 41,8 % aller Witwen und Waisen wurden bedacht, was zeigt, daß ca. die Hälfte der mehr als 65-Jährigen als bedürftig im Sinne des AHV-Gesetzes angesehen werden können. Unter diesen Letztern verfügt wohl ca. die Hälfte noch über kleinere Vermögensbestände. Bei den nicht Bezugsberechtigten befinden sich viele, die in früheren Jahren brav gespart haben und nun dafür gleichsam bestraft sind und zusehen müssen, wie andere Leute, die sich weniger nach der Decke gestreckt haben und ganz oder nahezu hablos sind, Renten bekommen. Diese offenkundige Härte will man nun mildern, indem vorgesehen ist, die ursprünglich für Bezugsberechtigung bestimmte Grenze der Vermögen und Einkommen teilweise um 50 % heraufzusetzen. Indessen wird festgestellt, daß es unrichtig sei, zu behaupten, das Vermögen müsse verbraucht werden, bevor man eine Uebergangsrente erhalte. So könne unter städtischen Verhältnissen und bestimmten Voraussetzungen ein Ehepaar über Fr. 30,000.— bewegliches Vermögen verfügen und gleichwohl die Uebergangsrente erhalten.

Außer der Beitragspflicht und der Rentenberechtigung ist es insbesondere die Finanzierungsmethode, speziell aber die Entwicklung des zentralen Ausgleichsfonds, welche in starkem Maße zu Diskussionen in der Presse Anlaß gegeben hat und zwar nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Umwälzungen auf dem schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt.

Bekanntlich wird die AHV von Beiträgen der Versicherten und der Arbeitgeber und aus Mitteln der öffentlichen Hand, sowie den Kapitalzinsen gespiesen. Die Jahresrechnung pro 1948 verzeichnete an Einnahmen Fr. 417,8 Millionen Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber, 160 Millionen Franken Zuschuß der öffentlichen Hand (Bund), 2,9 Millionen Franken Zinsen und außerordentlicherweise Fr. 1,8 Millionen an Schenkungen und Legaten. Demgegenüber standen an Ausgaben: 121,9 Millionen Franken in Renten und 4,9 Millionen Franken Verwaltungskostenzuschüsse, so daß am Ende des ersten Versicherungsjahres ein Ueberschuß von 455,7 Millionen Franken verblieb. Die 49er Rechnung wird unwesentlich von der vorjährigen differieren und so am Schlusse des zweiten Versicherungsjahres ein Fond von nahezu 900 Millionen Franken existieren. Im Rhythmus einer jährlichen Zunahme von ca. 400 Millionen Franken wird der Fonds auf Grund der heutigen Prämieneinnahmen auch in den nächsten Jahren ansteigen. Der erhöhte Rentenanspruch dürfte im wesentlichen durch höhere Zinserträgnisse, die pro 1949 schon 18,6 Millionen Franken ausmachten (2,9 Mill. pro 1948) kompensiert werden.

Wie der Zinsfuß auch für die AHV von Bedeutung ist, zeigt die folgende bei 2½ % und 3 % errechnete Fondsentwicklung:

Kalenderjahr:	Jährlicher Zuwachs des Fonds bei einem Zinsfuß von: 2½ %	3 %
1948	451	451
1949	435	437
1950	407	412
1951	387	394
1952	372	381
1953	356	367
1958	289	310
1968	172	210
1978	24	77
1988	4	67

Nach dem AHV-Gesetz sind die zufließenden Gelder sicher und zinstragend anzulegen. Gestützt hierauf hat der Verwaltungsrat des Fonds ein Regulativ aufgestellt, wonach folgende Anlagemöglichkeiten offen stehen:

a) Eidgenossenschaft mit Einschluß der Bundesbahnen,
b) Kantone,
c) Gemeinden,
d) Darlehenskasse der Eidgenossenschaft,
e) Pfandbriefzentralen,
f) Kantonalbanken,
g) öffentlich-rechtliche Körperschaften,
h) gemischtwirtschaftliche Unternehmen,
i) Banken und Bankengruppen, die volle Gewähr bieten.

Einzelne dieser Möglichkeiten gelangen zur Zeit nur in beschränktem Maße oder gar nicht zur Anwendung. So kommen bei den Gemeinden nur solche in Betracht, die wenigstens 10,000 Einwohner aufweisen und wenn das Darlehen mindestens eine Million Franken beträgt. Lit. i findet keine Anwendung. Außer den Kantonalbanken können keine Geldinstitute Vorschüsse bekommen, womit den staatlichen Banken wiederum ein großes Privileg eingeräumt worden ist. Privatpersonen ist keine Möglichkeit geboten, AHV-Gelder, z. B. gegen hypoth. Deckung, zu erhalten.

Von den vorhandenen rund 900 Millionen Franken sind angelegt:

167	Millionen	beim Bund,
192,5	„	bei den Kantonen,
94,7	„	bei Gemeinden,
202	„	bei den Pfandbriefzentralen,
117,7	„	bei den Kantonalbanken,
26	„	bei Kraftwerken.

Die gesamten Anlagen ergaben Ende September 1949 einen durchschnittlichen Ertrag von 3,28 %.

War pro 1948 die Unterbringung der Gelder noch leicht möglich, boten sich 1949 bereits etwelche Schwierigkeiten, die sich im Jahre 1950 fortgesetzt und erweitert haben, trotzdem die Bedingungen den Marktverhältnissen angepaßt wurden. Der AHV-Fonds hat sich insbesondere als Konkurrent der öffentlichen Emissionen erwiesen. Kantone und große Gemeinden, Pfandbriefinstitute und Kantonalbanken, die früher über Bankkartelle ihre Anleihensbedürfnisse befriedigten, haben jetzt Gelegenheit, dies beim AHV-Fonds zu günstigeren Bedingungen, vor allem ohne Garantiekommission, zu tun, von welcher Gelegenheit in steigendem Maße Gebrauch gemacht wird.

Wurde dem AHV-Fonds in der Geldverknappungsperiode vom Sommer 1948 der Vorwurf gemacht, er treibe die Zinssätze in die Höhe, wird heute behauptet, er trage zum Zusammenbruch des Zinsgebäudes bei. Hiezu wird im Bericht des Verwaltungsrates des Fonds (an deren Spitze Hr. E. Weber, der frühere Präsident der Generaldirektion der Schweiz. Nationalbank steht) gesagt:

„Abschließend ist nicht zu bestreiten, daß die Anlagetätigkeit des Fonds den Kapitalmarkt und die Zinsfußentwicklung zu beeinflussen vermag. In Zeiten der Marktverflüssigung kann sie wohl von den übrigen Trägern des Kapitalangebotes als Konkurrenz empfunden werden, während sie in den Zeiten der Verknappung Störungen in der Kapitalversorgung weitgehend ausgleicht."

Der AHV-Fonds schafft an und für sich kein neues Geld, stellt aber, wie die Pensions- und übrigen Versicherungskassen, eine Art Zwangssparen dar, die teilweise auf Kosten der privaten Spartätigkeit geht. Indessen ist nicht zu verkennen, daß die Ansammlung so großer Kapitalien speziell dadurch einen Druck auf die Zinsfußgestaltung auszuüben vermag, daß sie in konzentrierter Form, in großen Posten in die Wirtschaft zurückgeleitet werden.

Falls die bisherige gesetzliche Finanzierungsform im wesentlichen bestehen bleibt, woran vorläufig kaum zu zweifeln ist, wird das Geld im vorerwähnten Rhythmus sich ansammeln und damit sich auch die Notwendigkeit ergeben, die angehäuften Kapitalien wieder, wie diejenigen der privaten Versicherungsgesellschaften, solid und zinstragend zu verwerten, womit der Fonds zwangsläufig das Schicksal der übrigen Anlage suchenden Kapitalien zu teilen hat. Eine Aenderung der Anlagepolitik hätte demnach in erster Linie andere (weniger ergiebige) Finanzierungsmethoden zur Voraussetzung. Schließlich wird man sich ganz allgemein leichter mit der Tatsache abfinden, daß das finanzielle Ergebnis der Anlaufsperiode dieses großen nationalen Versicherungswerkes günstiger ausgefallen ist als erwartet wurde, was allgemein mehr Befriedigung auslöst, als wenn schon von Anfang an eine Defizitwirtschaft hätte registriert werden müssen. Sind die Jahresergebnisse dauernd günstiger als errechnet worden ist, dürfte es im gegebenen Zeitpunkt nicht sehr schwer sein, die Leistungen zu steigern oder die Beiträge zu reduzieren, evtl. nach beiden Richtungen Korrekturen vorzunehmen.

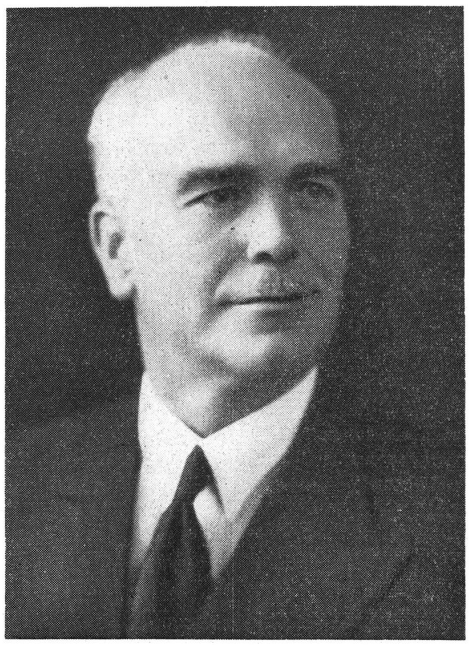
Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

H. Die politischen Geplänkel der letzten Wochen haben durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen der USA. mit Bulgarien und die zwiespältige Rede des jugoslawischen Machthabers Tito der internationalen Wachsamkeit neuen Auftrieb gegeben und mehr Beachtung gefunden als der wenig ernst genommene Vorschlag Churchills zu einere Begegnung mit Stalin oder das in die Welt hinaus posaunte Verlangen des russischen Machthabers nach einer Weltfriedenskonferenz. Wäre es verfehlt, von einer verschärften Kriegspsychose zu sprechen, so kann anderseits nicht geleugnet werden, daß die internationalen Spannungen wieder eher im Wachsen als im Abflauen begriffen sind, ohne indessen den Wirtschaftsverkehr, der wieder etwas mehr Eigenständigkeit erlangt hat, stark zu beeinflussen. Hüben und drüben besteht weitgehend Klarheit über den politischen Kurs, und es herrscht die Tendenz vor, den unverwischbaren Tatsachen offen und mit entsprechender Bereitschaft in die Augen zu sehen, wozu, neben der Wasserstoffbombe, auch die vermehrte Aufmerksamkeit gehört, welche die USA. den kommunistischen Entwicklungen in China schenkt.

Weltwirtschaftlich gesehen, haben die Mangelerscheinungen vielfach aufgehört und es sind an deren Stelle in einzelnen Gebieten, so in Westeuropa, Angebotsüberschüsse getreten. Die Abwertungen vom letzten September haben bisher auf die allgemeine Konjunkturtendenz keinen wesentlichen Einfluß auszuüben vermocht. In verschiedenen Abwertungsländern hat die Wechselkursänderung einen neuen Preis- und Lohnaufstieg hervorgerufen, der die erwartete erhöhte Konkurrenzfähigkeit weitgehend illusorisch machte. Von einer fühlbaren Konjunkturbelebung ist keine Rede, vielmehr in einzelnen Ländern eine erhöhte Arbeitslosigkeit und vermehrte Streiklust festzustellen, weil sich vor allem in der Eisen- und Metallindustrie und im Kohlenbergbau Produktionsüberschüsse ergaben, die zufolge Einfuhrbeschränkungen anderer Länder nicht abgesetzt werden konnten. Anderseits ist als Folge der Abwertungswelle eine Abschwächung der Exporte der Hartwährungsländer zu verzeichnen. Zur Belebung des internationalen Güteraustausches wird von einzelnen Ländern, spez. von Westdeutschland, eine vermehrte Liberalisierung des Handels ohne staatliche Stützungen und Interventionen angestrebt, während in andern Staaten krampfhaft an der gebundenen, staatlich dirigierten Wirtschaft festgehalten werden will, um Konkurrenzeinflüsse zu vermeiden und das Lohn- und Preisniveau, inkl. die bisherige Verdienstmarge beizubehalten. Der Rechtsrutsch bei den kürzlichen englischen

Herrn Direktor J. Heuberger zum 60. Geburtstag

Am 11. März 1950 überschreitet Dir. J. Heuberger die Schwelle zum siebenten Lebensjahrzehnt. Dieser Tag bietet nicht nur Angehörigen und Mitarbeitern, sondern auch der großen Lesergemeinde des „Schweiz. Raiffeisenbote" Anlaß, dem rüstigen Sechziger herzlich zu gratulieren, aufrichtig Dank zu sagen und beste Wünsche für die Zukunft zu entbieten.



Dir. Heuberger vollendet sein 60. Lebensjahr in sehr guter körperlicher Verfassung und in beneidenswerter, geistiger Kraft und Frische. 1917 in den Dienst des schweizerischen Raiffeisenverbandes berufen, werden es im Herbst 1950 33 Jahre sein, daß der Jubilar seine hervorragenden Kräfte und Fähigkeiten unserer Bewegung zur Verfügung stellte, und zwar zur Verfügung stellte mit einer vollendeten Hingabe, mit beispielloser Energie und Tatkraft, schöpferischer Initiative und edler Hilfsbereitschaft. Als Verbandssekretär oblag Dir. Heuberger in den letzten 33 Jahren, neben der ausgedehnten Propaganda zur Erweiterung des bei seinem Eintritt erst 200 Kassen starken Verbandes die Schriftleitung unseres Verbands-Organs, die er meisterhaft besorgte. Die 20 000 Leser unseres Blattes kennen und schätzen die gedankentiefen, geistvollen Artikel des Schriftleiters, seine tiefempfundenen Betrachtungen zum neuen Jahre, zum eidgen. Bettag, seine markante, offene Stellungnahme zu Fragen des wirtschaftlichen, sozialen und genossenschaftlichen Lebens, seine aktuellen Abhandlungen zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

In seiner Eigenschaft als Leiter, und seit 1934 Direktor der Revisionsabteilung des Verbandes, nahm Dir. Heuberger durch all die Jahre hindurch engsten Kontakt mit den hunderten der schweiz. Raiffeisenkassen, denen er nicht nur Vorgesetzter und Revisor, sondern Freund und Berater, Wegleiter und Diener war und sein will. In dieser Eigenschaft zeigte er immer wieder das Bestreben, jede Kasse und ihre leitenden Männer persönlich kennen zu lernen, neuen Kassen, wenn immer möglich, den ersten Revisionsbesuch selbst zu machen. So ist Dir. Heuberger, bis in die entlegensten Dörfer und Täler unserer lieben Heimat bekannt, zum großen Freund des Landvolkes geworden.

Besonders eindrucksvoll und in weitesten Kreisen bekannt ist die Tätigkeit Dir. Heubergers als begeisternder, mitreißender Redner. In Hunderten von Vorträgen verstand er es, im Laufe der Jahre die Raiffeisenleute für ihre Ideale zu begeistern, sie über aktuelle Probleme aufzuklären, in ihnen edle Befriedigung und Freude über ihre schöne Aufgabe im Dienste des Mitmenschen zu wecken. Und die Hunderte und Tausende begeisterter Teilnehmer der kantonalen Delegiertenversammlungen, und speziell der schweizerischen Verbandstage, schätzen und bewundern immer wieder den hervorragenden Organisator solcher Tagungen, die er mit seinen feurigen Begrüßungsansprachen in allen 4 Landessprachen zu begeistern versteht.

In all seiner Tätigkeit war Dir. Heuberger stetsfort ein zäher Verteidiger des echten Genossenschaftsgedankens, und dabei ein leidenschaftlicher Verfechter echten Raiffeisentums, der bewährten, nie alternden Grundsätze, welche die Stärke unserer Bewegung, das Geheimnis ihrer Erfolge und Entwicklung sind. Von dieser Einstellung aus ging Dir. Heubergers Einfluß bei der vor 3 Jahren erfolgten Revision der Normal-Statuten der schweizerischen Raiffeisenkassen. Aengstlich galt sein Streben und seine Sorge dem Ziele, die Raiffeisen-Satzungen unverwässert und treu auch in den neuen Statuten zu verankern und so das Fundament für die weitere, erfolg- und segensreiche Tätigkeit zu legen, daß der wahre Raiffeisengeist die Seele alles Schaffens bleibe.

Daß die Leistungen dieses Mannes auch über den Kreis der Raiffeisenkassen hinaus nicht verborgen blieben, erstaunt nicht und zeigt sich u. a. darin, daß Dir. Heuberger in den Bankrat der Schweiz. Nationalbank und in den Verwaltungsrat des AHV-Fondes berufen wurde.

So lückenhaft unsere kurze Würdigung der Leistungen und Erfolge Dir. Heubergers auch sein mögen, sie mögen doch andeuten, wie riesengroß sein Pensum war, wie rastlos nie erlahmend, aber auch wie meisterhaft und erfolgreich er dasselbe betreute. **«Toujours plus et toujours mieux»**, „immer mehr und immer besser", in der Arbeit und in den Leistungen, ist sein Losungswort. Die schweiz. Raiffeisenbewegung und mit ihr die leitenden Organe und Mitarbeiter schätzen sich glücklich, einen solchen Mann am Steuer zu wissen; sie danken ihm ganz besonders heute, bei Anlaß seines 60. Geburtstages und wünschen nur, der Herrgott möge ihnen Dir. Heuberger noch recht manche Jahre in ungebrochener Gesundheit und Kraft erhalten.

J. E.

Wahlen spricht eher für eine Abkehr als für eine verstärkte Betonung der staatsgelenkten Wirtschaft.

Nach dieser Richtung scheinen sich auch in unserem Lande die Meinungen etwelchermaßen gegenüberzustehen, wenn man die jüngsten Aeußerungen des Direktors der eidgenössischen Handelsabteilung und die Diskussionen in den verschiedenen Wirtschaftsgruppen verfolgt. Klarheit herrscht darüber, daß sich der schweizerische Export in der Folge weit stärker anstrengen muß, um seine Stellung selbst auf einem ermäßigten Verdienst-Niveau zu halten und damit alle Wirtschaftskreise in einer gewissen Schicksalsgemeinschaft zueinanderstehen, die auf der ganzen Linie Opfer kosten wird. Mit 245 Mill. Fr. hielt sich unsere Ausfuhr im Januar nahezu auf der Höhe des gleichen Monats vom Vorjahr, während die Einfuhr mit 278 Mill. rund 85 Mill. geringer war als im Januar 1949. Als aufnahmefreudiges Gebiet stand wiederum Deutschland im Vordergrund, das für 34,6 Mill. Waren kaufte, gegenüber nur 9,8 Mill. im Januar 1949. Allseits herrscht Einigkeit, daß die Exportförderung namhaft von der Einfuhrfreudigkeit abhängt, wobei Rücksichten auf die landwirtschaftliche Existenz nicht fehlen dürfen.

Der Außenhandelspreisindex befindet sich weiterhin in leichter Rückbildung und notierte Ende Januar 232 (240 Ende Jan. 1949). Der Großhandelsindex bewegt sich in gleicher Richtung und hat sich innert Jahresfrist von 230 auf 212, derjenige vom Kleinhandel von 232 auf 225 zurückgebildet. Der schweizerische Lebenskostenindex ist im gleichen Zeitraum von 224 auf 218 gesunken, wobei beim Rückgang um 2 Punkte gegenüber dem Dezember 1949 der Wegfall der Umsatzsteuer auf verschiedene Lebensmittel stark in die Waagschale fiel.

Die international festgestellte, zunehmende Normalisierung der Wirtschaft trifft auch bei uns zu. Sie zeigt sich in einer prompteren Erledigung der Aufträge, in erhöhter Werbung um die Gunst des Käufers, in gewissen Preiskonzessionen, im Auftreten von Unterschieden in den Offerten, in Räumungsverkäu-

fen, aber auch in einem teilweise verringerten Beschäftigungsgrad. So schnellte die Zahl der Arbeitslosen, worunter sich zu einem wesentlichen Teile Bauarbeiter befinden, die wegen der Witterung nicht beschäftigt werden konnten, von 15 544 im Dezember 1949 auf 30 177 per Ende Januar 1950 hinauf. Nachdem kürzlich die Wohnbausubventionsvorlage vom Schweizervolk verworfen und damit der Bausektor auf die Selbsthilfe verwiesen worden ist, anderseits aber der Wohnbedarf zunehmende Sättigung aufweist, dürfte die Hochkonjunktur in der privaten Bautätigkeit wieder einmal der Vergangenheit angehören, dafür dann aber die längst bereitgestellten öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme auf den Plan treten. Jedenfalls würde die in einzelnen Ländern anbegehrte allgemeine Reduktion der Arbeitszeit mit entsprechender Verteuerung der Produktionskosten bei uns kaum als taugliches Mittel zur Beibehaltung eines guten Beschäftigungsgrades angesehen werden. Zusammenfassend wird mit der Normalisierung eine allgemeine Verschärfung des Kampfes ums Dasein verbunden sein und nach der Ruhepause in den wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen werden vermehrte Diskussionen folgen, wobei es verständlich ist, daß einmal erreichte Positionen nicht kampflos preisgegeben werden wollen, vielmehr der erreichte, sehr hohe schweizerische Lebensstandard zu halten versucht werden wird, wobei zwar nicht jede Konzession ein Rückfall in die Misere bedeutet, sondern vielfach nur zur vermehrten Pflege eines vernünftigen Sparsinns führt.

Die stark im Vordergrund der öffentlichen Diskussion stehende Wirtschaftsfrage ist die Lage am Geld- und Kapitalmarkt, wo sich in den letzten Monaten zufolge Kapitalüberfülle ein besorgniserregender Zinsdruck ergeben hat. Es ist dies nicht bloß eine Angelegenheit, welche die sog. Kapitalisten betrifft, sondern die gesamte Wirtschaft in Mitleidenschaft zieht und im Grunde genommen aus an und für sich recht schätzenswerten Ursachen herausgewachsen ist. Der Kapitalreichtum rührt einmal von der wirtschaftlichen Konjunktur und dem Unversehrtgebliebensein während des Krieges und sodann vom großen Vertrauen her, das der gutgedeckte Schweizerfranken im Ausland genießt. Damit ist ersichtlich, daß selbst günstige wirtschaftliche Entwicklungen Schattenseiten haben können. Die starke Flüssigkeit ist einmal durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die unverzinslichen Giroguthaben bei der Notenbank seit Neujahr ständig die Zweimilliardengrenze überschreiten, wogegen die Notenzirkulation in Rückbildung begriffen ist. Die mittlere Wertschriftenrendite hat Ende Februar mit 2,30 % einen neuen Rekordtiefstand erreicht. Stand der mittlere Satz für Kantonalbankobligationen Ende Januar noch auf 2,65 und bei den Großbanken auf 2,50 %, so ist beizufügen, daß zahlreiche große Institute auch zu diesen Sätzen keine Obligationen-Gelder annehmen und eine Geldabwehrpolitik betreiben, die sich vielleicht eines schönen Tages rächen kann und von wenig Opferfreudigkeit und gesamtwirtschaftlichem Verantwortlichkeitsbewußtsein zeugt. Der mittlere Sparzins stand bei den repräsentativen Kantonalbanken auf 2,33 %. Wie verlautbart, ist man aber auch in diesem Sektor z. T. recht zurückhaltend und lehnt die Annahme größerer Beträge vielfach ab. Die solothurnische Kantonalbank, deren Vorgehen gewisse symptomatische Bedeutung zukommen dürfte, hat angekündet, daß sie ab 1. April 1950 für Sparguthaben bis 5000 Fr. pro Heft noch 2¼ %, für Beträge über 5000 Fr. 2 % und für solche von mehr als 10 000 Franken noch 1¾ % Zins vergüte. Anderseits hat die Verallgemeinerung des 3½ %igen Hypothekarzinsfußes Fortschritte gemacht. Mit Ausnahme von Freiburg, wo man auffallend lange an 3¾ % festhält, ist Uniformität ziemlich allgemein festzustellen, so daß der mittlere Satz bei den hauptsächlichsten kantonalen Instituten mit 3,56 % registriert wird. Mögen nun diese Zinsfußentwicklungen dem Schuldner, und zwar dem öffentlichen wie dem privaten willkommen sein, haben sie anderseits ihre nicht zu unterschätzenden Nachteile und treffen nicht nur jene, die es „haben und vermögen", sondern in recht namhafter Weise auch das sog. Sozialkapital, nämlich die Lebensversicherungen, Pensions- und Fürsorgekassen, aber auch die Kleinrentner, die schon durch die Lebenskostenverteuerung arg mitgenommen wurden und eine schlechte Belohnung für den in früheren Jahren praktizierten Sparsinn erfahren. Würde eine vorübergehende Tiefbasis noch keine schwerwiegenderen Folgen haben, wären dieselben bei längerer Dauer recht einschneidend. So vernimmt man, daß die Lebensversicherungen bei Neuabschlüssen 2—3 % mehr Prämien, die Pensionskassen sogar 5 bis 7 % mehr verlangen müßten. Lassen offizielle Berechnungen darauf schließen, daß unser Land während Jahren einen jährlichen Kapitalanlageüberschuß von über einer Milliarde aufweisen werde, macht sich anderseits ein wenn auch vorerst schüchternes Oeffnen des Kapitalexportventils bemerkbar. Zu Krediteinräumungen von Großbanken an Frankreich gesellte sich kürzlich, im Zusammenhang mit dem Außenhandel, eine solche an die südafrikanische Republik, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte auch mit der Zeit ein Abfluß nach Deutschland dazukommen, besonders nachdem es wieder auf dem Wege ist, unser erster Handelspartner zu werden. Bis sich jedoch eine fühlbare Erleichterung einstellt, die nur Beträge von zahlreichen Hunderten von Millionen zu bringen vermag, wird noch geraume Zeit verstreichen und damit die heutige, in der schweizerischen Finanzgeschichte nie beobachtete Zinstiefbasis von gewisser Dauer sein. Von der richtigen, stets auch von der Nationalbankleitung verfochtenen Theorie, daß mäßige und stabile Zinssätze der Wirtschaft am zuträglichsten sind, sollte heute das Bankgewerbe überzeugt in dieser Richtung tätig sein und allzustarke Schwankungen aufzuhalten versuchen, selbst auf die Gefahr hin, gewisse Ertragseinbußen in Kauf nehmen zu müssen. Dies ist aber nur möglich, wenn man die Kapitalabwehrpolitik nicht ins Extreme treibt, den allseits tragbaren Schuldzinsfuß von 3½ % nicht unterschreitet und dem fleißigen Sparer eine anständige Prämie zukommen läßt.

Diese Richtlinie soll für die Raiffeisenkassen in ihrem lokalbegrenzten Rayon maßgebend sein und damit auch ein gewisses Treueverhältnis mit den Mitgliedern und Sparern hochgehalten werden. Kann es sich nicht darum handeln, Gastgelder entgegenzunehmen, für welche Großinstitute keine Opfer bringen wollen, so sollen anderseits von den Leuten des Dorfes die überschüssigen Mittel nicht zurückgewiesen, sondern zu 2¾ %, höchstens aber zu 3 % auf Obligationen mit wenigstens 5jähriger Lauffrist, zu 2¼—2½ % auf Sparhefte und zu 1—1¼ % in Konto-Korrent entgegengenommen werden. Damit dies möglich ist, können anderseits die Schuldzinse nicht unter die tragbaren Sätze von 3½ % für 1. Hyp., 3¾ % für nachgehende Titel und 4 % für Bürgschafts- und Viehpfandgeschäfte reduziert werden, zumal die naturgemäß sich erhöhenden Liquiditätsreserven gewisse Zinseinbußen im Gefolge haben werden. Eine derartige Zinsfußpolitik, die besonders vom Streben nach Stabilität diktiert ist, wird sich lohnen und entspricht den, wenn auch oft zu wenig gewürdigten, nichtsdestoweniger auf das Allgemeinwohl eingestellten Bestrebungen unserer gemeinnützigen Dorfkassen.

Zur Pflege des genossenschaftlichen Gedankengutes im Bauernstand

(Korr.) In der ganzen Welt ist die große Verbreitung des Genossenschaftswesens in der dänischen Landwirtschaft sprichwörtlich geworden. Auch bei uns spricht man davon und hält der schweizerischen Landwirtschaft immer wieder dieses Vorbild vor Augen. Dabei vergißt man nicht selten, daß die Genossenschaftsidee in der schweizerischen Landwirtschaft ja mindestens so stark entwickelt ist, wie in der dänischen und daß es vielleicht überhaupt keinen Bauernstand in der Welt gibt, bei dem so viele Genossenschaften pro Bauer kommen, wie bei uns in der Schweiz. Die Genossenschaftsidee finden wir sozusagen auf allen Gebieten vertreten. Wir finden sie als Produktionsgenossenschaften in der Tierzucht, als Verwertungsgenossenschaften in der Milchwirtschaft, als Vermittlungsgenossenschaften für landwirtschaftliche Bedarfsartikel und Konsumgüter, als Kreditgenossenschaften im

stark verbreiteten Raiffeisensystem, in der Bürgschaftsgenossenschaft zur Erleichterung der Erhaltung von Kredit und auf andern Gebieten mehr. Und dabei wird sie noch von immer neuen Tätigkeitsgebieten angewendet, denken wir nur an die neu geschaffenen Schlachtviehabsatzgenossenschaften.

Man kann daher feststellen, daß die Genossenschaftsidee bei uns im Bauernstande außerordentlich stark verwurzelt ist und eine sehr große Bedeutung erlangt hat. Nun will die Genossenschaftsidee aber nicht von rein materialistischen Bestrebungen überwuchert sein, denn das wäre ihr Untergang. Vor allem muß der einzelne Bauer sich darüber klar sein, daß er nicht nur von der Genossenschaft „ziehen" kann, sondern daß er ihr gegenüber auch Verpflichtungen zu erfüllen hat. Zu den Rechten kommen also auch Pflichten.

Solange die Genossenschaften im Kampfe mit anderen Bestrebungen sich mühsam emporzuarbeiten hatten, waren sich die Bauern einigermaßen im klaren darüber, daß auch hier ein gesunder Kampf notwendig ist und daß die Genossenschaften nicht ohne weiteres ihren Weg gehen und finden können. Heute ist schon die zweite und dritte Bauerngeneration am Werk, die diesen Kampf nicht mehr selber oder nur noch zum kleinsten Teile mitgemacht hat. Diesen Generationen ist das mühsam aufgebaute Werk fast mühelos in den Schoß gefallen. Sie haben nichts anderes gekannt und betrachten es als selbstverständlich, daß die bäuerlichen Verbände und Genossenschaften da sind und sich für den Bauernstand einsetzen. Und die Allgemeinheit sieht im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen allzu leicht bloß eine sog. Verbandswirtschaft. Demgegenüber müssen wir doch wieder einmal darauf hinweisen, welche wertvollen Dienste gerade das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen der Allgemeinheit und dem Staate während den verflossenen Kriegsjahren geleistet hat. Damals mußte jedermann erkennen, daß dasselbe nicht einseitigen bäuerlichen Zwecken dient, sondern daß es gleichzeitig Träger des Solidaritätsgedankens unter den verschiedenen Volksschichten ist und das Verantwortungsbewußtsein ganz allgemein anregt und fördert.

Das bäuerliche Genossenschaftswesen muß auf die bäuerliche Solidarität, Treue und Verantwortlichkeit sich stützen können. Sonst wird es allmählich wieder zerfallen, so wie es einst Stück um Stück aufgebaut werden mußte. Es ist deshalb notwendig, daß der Bauernbevölkerung nicht nur immer wieder die große wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften vor Augen geführt wird, sondern auch ihre geistigen und moralischen Grundlagen stets wieder von Neuem beleuchtet und in Erinnerung gerufen werden. Die genossenschaftliche Gemeinschaft muß vor allem in den Herzen der Menschen erblühen und herangebildet werden.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Wunderkräfte müssen am Werk sein, wenn der Frühling in den Garten seine ersten Strahlen wirft. Geburtstag und Auferstehung wird hier gefeiert. Nur noch etwas kurzstengelig sind die ersten Frühlingsblumen, die der Erde entschlüpfen. Warum? Sie fürchten die Last des Schnees, die nochmals über sie kommen kann. Und da möchten sie nicht langhalsig sein, nicht geknickt werden. Wir wollen in diesem Gartenbericht einmal vermehrt etwas von den Blumen schreiben, die der frühe Frühling uns zum Gruße sendet. Kaum ein Blumengarten wird ohne eine Tulpe sein. Sie hat schon ihr Blütenkleid auf einem längern Stiel als ein Märzblümchen, ein Leberblümchen, als Arabis und Meerzwiebeln. Aber in ihrer Grundfeste im Erdreich trägt sie eben eine ansehnliche Zwiebel, die dem Stengel Festigkeit und Nahrung zufließen läßt. Und sie ist nie voreilig mit dem Entfachen der Blüte. Sie merkt es gleichsam, wenn der Winter noch einmal daherbrausen möchte. Man hat durch Zuchtversuche den Tulpen allerhand Formen gegeben. Eine besondere Art, die 50—70 cm hoch wird, sind die Darwin-Tulpen. Ihre Blütezeit beginnt, wenn die frühern Sorten bereits ihre Kelchblätter weggeworfen haben. Interessant durch Blütenform und steifig-bunte Farben sind die Papagei-Tulpen. Auch die Rembrandt-Tulpen mit getuschten Blütenfarben, die etwa 35 cm hoch werden, sind sehr beachtenswert. Dankbare Blüher aber sind auf alle Fälle die althergebrachten Sorten. Tulpenzucht ist Liebhaberei. — Gönnen wir um diese Zeit noch einer Pflanze des Blumengartens etwas Aufmerksamkeit: der Rose. Es herrscht vielfach das Vorurteil, daß Rosen unbedingt Lehmboden haben müssen, um gut gedeihen zu können. Auch auf Moorboden wachsen sie mit Vorliebe. Hat unser Garten Moorboden, so möchte man Jungpflanzen ab solchem Boden anschaffen. Ist der Gartenboden lehmig, so gehören Rosen ab solchen Böden auch in unsern Garten. Dünger verlangen aber alle Rosen. Wilh. Kordes sagt in seinem Rosenbuch: „Unsere Gartenrosen sind in der Hinsicht anspruchsvoll, daß sie nicht gern hungern und dursten, anderseits schadet ihnen übermäßige Nässe." Ebenso empfindlich sind die Rosenwurzeln gegen frischen Dünger. Die Vorbereitung des Bodens soll mindestens einen Monat vor der Pflanzung erfolgen; besser ist es noch, die Arbeit im Herbst durchzuführen und im folgenden Frühjahr zu pflanzen. Ueber die Auswahl und Sorten möchten wir uns nicht auslassen. Buschrosen sollten immer in mehreren Exemplaren von der gleichen Sorte beieinander stehen, was allein effektvoll wirkt.

Im Frühjahr reinigt man allgemein die Anlagen. Und dabei gibt es verschiedene Einfassungen neu zu erstellen oder zu korrigieren. Welche Pflanzen eignen sich besonders gut für Einfassungen? Früher war Buchs die beliebteste Einfassungspflanze, besonders in den ländlichen Bauerngärten. Aber Buchs muß fleißig geschnitten werden, soll er nicht hoch werden und den Beeten Schatten geben. Verschiedenes Ungeziefer nistet sich gerne in diese Pflanze ein. Und so wird ein neuzeitlicher Garten kaum mehr mit Buchs geschmückt sein. Moderner für großflächige Abgrenzungen sind Taxus, Ilex, Evonymus. Wer nicht scharfe Abgrenzungen benötigt, was besonders im Blumengarten der Fall sein wird, kann auch eine Anzahl Stauden und Sommerblumen als Einfassungspflanzen verwenden. Wir zählen hier auf: Grasnelken, Steinbrech, Hornveilchen, Tagetes, Lobelien.

Nun ein Wort dem Gemüsegarten. Wir können jetzt ein Mistbeet anlegen, dies mit Brunnenkresse bestellen. Auch frühen Salat darf man auspflanzen. Vielleicht stecken wir schon erste Setzzwiebeln. Beste Zeit ist zum Pflanzen von Himbeeren und andern Beerenobststräuchern. Aber nur nicht zu eilig die Gemüsebeete bepflanzen. Noch ist dem Frühling nicht zu trauen. Allgemein gültige Vorschriften für das Bestellen des Gemüselandes — für einen Zeitkalender — sind nicht ratsam. Lage des Ortes und des Gartens sind da maßgebend.

Die Zeit des Säens beginnt! Jeder Same braucht zum Keimen Sauerstoff, Feuchtigkeit und Wärme. Deshalb muß er mit Erde bedeckt werden, doch so, daß die Luft noch Zutritt hat. Die Erdschicht soll ungefähr dreimal so hoch liegen, als das Samenkorn dick ist. Nur Bohnen und Erbsen werden etwas tiefer gelegt. Das Saatbeet muß immer feucht gehalten werden. Um anhaltende Feuchtigkeit zu erzielen, kann man nasse Säcke und feuchte Strohmatten auflegen, die aber weg müssen, wenn die ersten Keimblätter sich zeigen. — Man unterscheidet eine breitwürfige Saat und eine Reihen- oder Rillensaat. Die Reihensaat braucht weniger Samen, der Boden kann leichter gelockert werden. Ein gutes Gerät zum exakten Aussäen ist der „Rillenzieher", ein Wolfgerät, das sich zugleich zum Aufteilen der Beete eignet. Die angebrachten Scharen sind verstellbar.

Wahre Genossenschaft

Wahre Genossenschaft verlangt Fühlung und Zusammenarbeit von Genossen und das kann im Riesenunternehmen nie erreicht werden. Nur in kleinen Genossenschaften lebt wirkliche Genossenschaft.

Jakob Lorenz.

Im beginnenden Frühjahr das Erwachen und Neuentfalten der Natur zu beobachten, ist köstlich, unterhaltsam, lehrreich. Wollen wir vor allem dies Neuerleben nicht als eine Alltäglichkeit betrachten. Der Blumengarten, das Gemüsefeld, sie beide zeigen uns täglich neue Wunder. Und ist der Schnee auch von den Bergen gegangen, so können uns die Worte von U. W. Zürcher zum Erlebnis werden:

Gestern noch magere Weide und heute ein Teppich von Enzian:
Also aus dürftigem Sein sprießen oft Wunder ans Licht.

Oder wir wandern einmal durch den Wald, wenn die ersten Morcheln aus dem Sand ausbrechen, Aronenkraut und wilder Schnittlauch dem Moos entsteigen. Und auch hier ruft uns der gleiche Versmacher zu:

Bergwald, der ernste, erwacht und erschauert in sprossendem Leben.
Auch der Ergraute fühlt jung, grüßen die Drosseln den Lenz.

Die Gegenwart mit ihren politischen Wirrnissen, ihren sozialen Auseinanderrissen, sie muß uns wieder zur Natur und zu den Blumen führen, wollen wir Selbstzufriedenheit, Genügsamkeit, Ehrlichkeit erleben. Im Anblick eines Blumenteppichs können wir leicht vergessen, was unter ihm wühlt! (E=s)

Aus Briefen an den Verband

Es ist durchaus verständlich, daß sich Kassen veranlaßt sehen, dem Verband zu schreiben, wenn sie etwas zu reklamieren haben oder mit ihm und seinen Leistungen nicht einig gehen. Wird nicht geschrieben, darf der Verband für gewöhnlich annehmen, daß die Kassen und ihre Organe mit ihm mehr oder weniger zufrieden sind, sofern er, seiner Aufgabe entsprechend, größtmögliche (allerdings an Grenzen gebundene) Leistungen zu ihren Gunsten vollbringt.

Reklamationen, insbesondere regelrechte Schimpfbriefe sind sehr selten, und es bestätigt die Ausnahme bloß die Regel. Dagegen kommen während des Jahres und besonders auf Jahresende hin und wieder Dankadressen, die zeigen, daß es innerhalb des schweiz. Raiffeisenverbandes dankbare Kreise gibt, die sich veranlaßt sehen, ihrem tiefern Empfinden in besonderer Weise, schlicht und einfach Ausdruck zu geben, was auch Leute angenehm berührt, die durchaus nicht auf Lob und Anerkennung erpicht sind, sondern, wie jeder anständige Bürger, im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht ihre größte Genugtuung finden.

Ein Kassier aus dem Oberwallis schreibt:

„Vor allem wünsche ich der Verbandsleitung und dem ganzen Personal Glück und Gottes Segen. Möge das zweite Halbjahrhundert ebenso fruchtbar sein, wie das erste. Ich danke Ihnen für alles Gute, das Sie unserer Kasse während 32 Jahren erwiesen haben. Ich empfehle mich weiterhin Ihrem geschätzten Entgegenkommen. Ohne Verband würde es schwer sein, eine Kasse richtig zu führen und sie in gutem Zustand zu erhalten." F. M.

Ein Kassier aus dem Berner Oberland ließ sich wie folgt vernehmen:

„... Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht unterlassen, Ihnen für Ihre wertvolle Mithilfe, die wir jahraus, jahrein von Ihrer Seite erfahren, zu danken. Speziell Ihre ausführlichen Wegleitungen zu allen Neuerungen im Verwaltungs- und Steuerwesen erleichtern den Kassieren die Arbeit ungemein, müßten wir doch sonst viele wertvolle Stunden opfern zum Gesetzesstudium. Ohne Verband könnte ich mir das reibungslose Funktionieren unserer Kassen nicht vorstellen." C. K.

Ein Aufsichtsratspräsident im Aargau schreibt:

„Sie haben recht, wenn Sie sagen, daß das grundsatztreue Raiffeisentum für den Bauern- und ländlichen Mittelstand eine unversiegliche Quelle des Segens bedeutet. Für unsere kleine Gemeinde spüre ich es bereits und beobachte, wie die Leute verschiedener Schattierungen zusammenarbeiten und Freude haben, ein solches Werk leiten zu dürfen. Was mich aber auch freut, ist das große Vertrauen, das die Bevölkerung der neuen Institution entgegenbringt. Möge der Allgütige lohnen, was Sie dem Schweizervolk durch das Raiffeisentum an Großem und Segensvollem schenken." J. K.

Ein Raiffeisenkassier aus dem Solothurnischen äußert sich wie folgt:

„Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind Sie uns wiederum in vielen Fällen mit Rat und Tat beigestanden, wofür wir Ihnen recht herzlich danken möchten. Mit Bewunderung und Begeisterung blicken wir zum Verband empor, der uns durch seine vorzügliche Organisation und die forsche Arbeit ein leuchtendes Beispiel bildet." F. K.

Ein akademisch gebildeter Kassier aus Welsch-Freiburg gibt seinem Danke u. a. mit folgenden Worten Ausdruck:

„Dem schweiz. Verband verdanken wir Kraft und Existenz. Was vermöchten wir ohne die zuverlässige Geldausgleichsstelle der Zentralkasse; wohin kämen wir, wenn nicht Verbandssekretariat und Revisionsabteilung uns fortwährend wegleiten und überwachen würden?" A. B.

Ein Kassier im Neuenburger Jura schreibt im Anschluß an die Zustellung der Formularmappe u. a.:

„Vielen Dank für die wertvolle Zustellung, die dem Kassier die Arbeit stark erleichtert und ihn zu guter Ordnung anleitet.

Es ist uns dies ein neuer Beweis, daß der Verband unablässig bemüht ist, nicht nur zu revidieren, sondern auch die Arbeit zu erleichtern und immer mehr Freude an unserer schönen und dankbaren Beschäftigung zu wecken."

Ein Verwalter öffentlicher Gelder im Oberwallis schreibt zur Erledigung des Steuer-Rückvergütungsbegehrens u. a.:

„Sie haben unsern Fall bei der eidg. Steuerverwaltung in Ordnung gebracht. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen für Ihre schnelle und genaue Arbeit aufrichtig zu danken. Mit vielen Geschäftsleuten hatte ich es schon zu tun, aber so prompt und so zuverlässig hat noch niemand gearbeitet. Ich danke Ihnen deshalb nochmals aufrichtig für Ihre Mühe und Arbeit." J. W.

Der Vorstand einer neuen Kasse im italienischen Sprachgebiet schreibt:

„Ermunternd und froh macht die Zusicherung der steten, kostenlosen Hilfsbereitschaft des Verbandes. Wir werden es uns zur besonderen Pflicht machen, Statuten und Raiffeisengrundsätze strikte zur Anwendung zu bringen. Wir sind auch in den Besitz des uns vermittelten Kassaschrankes gelangt, der unsere volle Befriedigung gefunden hat." C. R. P.

Ein Handelsregisterführer der Westschweiz schreibt im Anschluß an die Durchführung der allgemeinen Statutenrevision:

„Nachdem die Eintragungen der Raiffeisenkassen in unserem Geschäftskreis beendigt sind, können wir nicht unterlassen, Ihnen unsern besondern Dank für die wertvolle Unterstützung auszusprechen, die Sie durch Ihre Wegleitungen geboten haben. Dank den klaren und präzisen Instruktionen, welche Sie den Kassen erteilt haben, konnte alles prompt und reibungslos erledigt werden. Es war uns inneres Bedürfnis, diese wertvolle Mitarbeit besonders zu würdigen." J. M.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Schinznach (Aarg.). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Als Mitte der 20er Jahre die Zinssätze eine in der schweizerischen Finanzgeschichte selten beobachtete Höhe erklommen hatten und ein Hypothekarzinsfuß von 5½ % als normal betrachtet wurde, ist im Schoße der Ortssektion der Bauern- und Bürgerpartei von Schinznach und nach nachdrücklicher Befürwortung durch den sozial gesinnten Dorfpfarrer Dr. Schefer mit 52 Mitgliedern eine Raiffeisenkasse gegründet worden, die bei der genossenschaftsfreundlichen Bevölkerung des Ortes ein günstiges Erdreich fand. In stetigem Aufstieg erfuhr das von eifrigen Kassaleitern streng grundsatztreu geführte Institut eine erfreuliche Entwicklung, die am Schluß des fünfundzwanzigsten Geschäftsjahres auf 156 Mitglieder, 1,75 Mill. Bilanzsumme, 2,4 Mill. Fr. Umsatz, über 600 Sparcinleger und rund 80 000 Franken Reserven lautete.

Es entsprach denn auch einem lebhaften Bedürfnis der weitblickenden Gründer, wie aller Mitarbeiter, die Erfolge 25jähriger, fruchtbarer Tätigkeit in besonderer Weise zu begehen. Erwartungsvoll hatten sich denn auch am 12. Februar Mitglieder und Gäste im flott dekorierten Bärensaal, von dessen Stirnseite eine mächtige Schweizerfahne grüßte, eingefunden, um vorerst die Jahresrechnung entgegenzunehmen und sich anschließend über die Früchte 25jähriger, harmonischer Zusammenarbeit zu freuen.

Mit freundlichen Worten hieß der Vorstandspräsident, Hr. Bezirkslehrer Ernst Bürgi, die zahlreich erschienenen Mitglieder, sowie eine Reihe von Gästen, darunter Gemeindeammann Riniker, Dir. Heuberger, Unterverbandspräsident Kantonsrat Schib und Abordnungen der Darlehenskassen Oberflachs, Talheim, Villnachern, Zeihen und Döttingen willkommen.

Ein wohlgesetztes Protokoll, verfaßt von Aktuar Hans Frei, orientierte über die außerordentliche Generalversammlung vom letzten Herbst, welche den plötzlich verstorbenen ersten Kassier, alt Verwalter Hans Müri, zu ersetzen hatte. In inhaltsreichen Berichten gaben Präsident Bürgi und der neue Kassier, Lehrer Koestel, ein anschauliches Bild von der trotz wirtschaftlicher Ungunst befriedigend gewesenen Kassaentwicklung im letzten Geschäftsjahr, worauf die Rechnung nach Antrag von Aufsichtsratspräsident Hans Hartmann einhellige und dankbare Genehmigung fand. Der vom Vorsitzenden vorgebrachte Wunsch, es möchte die Gemeinde in der Folge auch als Anlagestelle für Fondsgelder benützt werden, fand in einem spätern Votum des anwesenden Gemeindeammanns zusichernde Erledigung. An Stelle von Stephan Hartmann, dem seine Mitarbeit in den Kassabehörden bestens verdankt wurde, beliebte Hans Zulauf als neues Vorstandsmitglied. Die Auszahlung des Anteilscheinzinses beendigte den inter-

essanten, fließend abgewickelten geschäftlichen Teil, und es leitete der Männerchor, der unter der Leitung von Lehrer Buob die Versammlung mit prächtigen Liedergaben umrahmte, zum

Jubiläumsakt

über. Dabei gab Schulinspektor Fr. Dätwyler eine recht sinnreiche Definition des aus der Urschweiz hervorgegangenen Genossenschaftsgedankens und skizzierte mit prägnanten Worten den Werde- und Entwicklungsgang der Jubilarin, welcher erste Männer der Gemeinde uneigennützig ihre Mitarbeit liehen, so insbesonders die im besten Andenken gebliebenen Herren Großrat und Bezirksrichter Sam. Hiltpold, Sam. Hartmann-Hirt und speziell der beliebte, letztes Jahr verstorbene Kassier, Verwalter Hans Müri. Ehrend würdigte der Berichterstatter die vielverdiente 25jährige Mitarbeit der Herren Hermann Zulauf, Hans Kohler und Hans Hartmann-Koch und erwähnte das stets angenehme Verhältnis mit dem schweiz. Raiffeisenverband. Ein Appell, der Darlehenskasse, die ein wertvolles Stück Gemeindefreiheit verkörpert, in genossenschaftlicher Treue zugetan zu sein, schloß den gediegenen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Jubiläumsbericht.

Anschließend überbrachte Dir. Heuberger die Grüße des schweiz. Raiffeisenverbandes und beleuchtete die über den Rahmen eines gewöhnlichen Geldinstitutes hinausgehende Bedeutung der Raiffeisenkasse als Förderin von Selbsthilfe- und Gemeinsinn, aber auch als soziales Bindeglied der Dorfbevölkerung aller Stände. Der Referent beglückwünschte die Kasse, die in rückschlagsfreiem, verlustlosem Aufstieg im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens materielle Vorteile von wenigstens 200 000 Fr. geboten hat, dank umsichtiger, streng raiffeisentreuer Verwaltung stets verlustlos geblieben ist und, als wirtschaftliches Kleinod, der Gemeinde Schinznach zur Zierde und Ehre gereicht.

Unterverbandspräsident Großrat Schib, der besonders die guthaushaltende Verwaltung hervorhob, beglückwünschte die blühende Kasse, welche in ihrem ganzen Wesen mit den hervorragend gesunden Verhältnissen der Gemeinde harmoniert, und Ordnung, Kraft und fruchtbare Zusammenarbeit erkennen läßt. Jubilar Gärtnermeister Zulauf wartete mit Reminiszenzen aus der Gründungszeit auf und hob auf Grund gemachter Beobachtungen bei einer kürzlichen Orientreise die Vorzüge unserer Heimat und des wohlbestellten dörflichen Herdes hervor. Mit herzlichen Worten gratulierte Gemeindeammann Riniker der Kasse zu ihren schönen Erfolgen, dankte den leitenden Organen für ihre uneigennützige Arbeit und wünschte dem gemeindlichen Sozialwerk, auf das jeder Mitbürger stolz sein kann, ferneres Blühen und Gedeihen. Schließlich entbot Präsident Bugmann, Döttingen, freundnachbarliche Grüße und feierte den für die Entwicklung einer Darlehenskasse so wichtigen Raiffeisengeist.

Lebhaft befriedigt über den prächtigen Verlauf der schlichten, zu Herzen gegangenen Feier, welche den Schinznachern ihre Dorfkasse aufs neue lieb und wert gemacht hat, schloß Präsident Bürgi mit allseitigem, verbindlichen Dank die genußreiche Tagung, die in schönen Heimatliedern und frohem, dorfverbundenem Beisammensein ihren Ausklang fand. H.

Sirnach (Thg.). Jubiläumsversammlung. Zu den vierundzwanzig im Jahre 1925 gegründeten Raiffeisenkassen, welche heuer ihr silbernes Jubiläum feiern können, zählt auch diejenige der Metropole des thurgauischen Tannzapfenlandes. Angesichts der einstigen scharfen Opposition von der Kantonalbankseite, die zu Unrecht um die Entwicklung ihrer Filiale fürchtete, bedurfte es s. Zt. einer gehörigen Dosis Mannesmut und viel Selbstvertrauens und Hingabe, um auf dem Boden der gemischtwirtschaftlichen Gemeinde Sirnach mit guteingelebter Staatsbankfiliale den Raiffeisengedanken zu verwirklichen. Nachdem an der Orientierungsversammlung, im Anschluß an das aufklärende Referat von Verbandssekretär Heuberger, nicht weniger als fünf Votanten der beabsichtigten Gründungsidee mit allem Nachdruck entgegengetreten waren, derweil sich nur ein einziger Teilnehmer positiv zu äußern wagte, frohlockte andern Tages ein Einsender in der Presse mit der Feststellung: „Alles sei im Sande verlaufen". Glücklicherweise war dem nicht so, sondern schon 14 Tage später legten 24 mutige, fortschrittlich gesinnte Bürger den Grundstein zu einer dorfgenossenschaftlichen Spar- und Kreditgenossenschaft nach Raiffeisensystem. Verständlicherweise waren viele Hindernisse und Vorurteile zu überwinden, und es konnte der erste Rechnungsabschluß mit 82 071 Fr. Bilanzsumme und 55 Fr. Reingewinn unter Verzicht des Kassiers auf eine Entschädigung, nicht als besonders vielversprechend angesehen werden. Als sich dann aber im Laufe der Jahre die Bilanz-, Umsatz- und Reservezahlen steigerten, bemächtigte sich eine lebhafte Genugtuung der tapferen Pioniere, und es sah mit ihnen die ganze, inzwischen auf über 200 angewachsene Mitgliedschaft mit Freude und Spannung der Jubiläumsfeier vom 26. Februar 1950 entgegen. Die Erwartungen wurden gesteigert durch den nach Form und Inhalt gleich gediegenen Jubiläumsbericht, der Verfasser wie Druckfirma alle Ehre einlegte.

Der geräumige, mit reichem Blumenschmuck gezierte „Engel"-Saal, von dessen Stirnseite das charakteristische Bild des schweizerischen Raiffeisenpioniers Pfr. Traber grüßte, war bis auf den letzten Platz mit Gästen und Mitgliedern angefüllt, als der Männerchor Sirnach unter der strammen Leitung von Friedensrichter Stieger mit dem Lied „Gott Vater" genau zum festgesetzten Versammlungsbeginn der Tagung einen recht feierlichen Auftakt gab. Prägnant hieß Kassapräsident Lehrer A. Böhi die Versammelten, darunter besonders Dir. Heuberger als Vertreter des Zentralverbandes, Unterverbandspräsident Germann, sowie Delegationen der Nachbarkassen Münchwilen, Eschlikon, Dußnang, Rickenbach, Bichelsee und Wängi, sowie die Behördevertreter willkommen und schritt vorerst zur Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte. Ein von Aktuar R. Blank gut abgefaßtes Protokoll orientierte über die letztjährige Zusammenkunft. Hierauf verbreiteten sich der Vorsitzende und anschließend Kassier Eugen Bühler, sowie Aufsichtsratspräsident Ad. Rieser mit ausgezeichneten Berichten über das verflossene Geschäftsjahr und gaben den Mitgliedern nicht nur einen interessanten Ueberblick von den wirtschaftlichen Verhältnissen in Kassakreis und dem Kassaleben, sondern ließen auch das belehrende, volkserzieherische Moment trefflich zum Worte kommen, um schließlich der lebhaften Genugtuung über das in 25jähriger, zäher Aufbauarbeit Erreichte und zum Wohl des Volkes Geschaffene Ausdruck zu geben. Fleißige, umsichtige Arbeit, viel Hingabe und Opfersinn der leitenden Organe hatten es in Verbindung mit gutentwickeltem Solidaritätssinn fertig gebracht, der Versammlung eine Rechnung mit 2,7 Mill. Bilanzsumme, 3,5 Mill. Umsatz, rund 1000 Sparkassakonti und nahezu 120 000 Fr. Reserven vorlegen und die gute Schuldnerdisziplin durch ein zinsausstandfreies Schuldnerkonto dokumentieren zu können. Anstandslos wurde im Anschluß an die mit großer Aufmerksamkeit angehörten, mit Beifall quittierten Berichte, der Rechnung die Genehmigung erteilt, und es benützte Kassamitglied Specker den Anlaß, um in sehr sympathischen Worten den während 25 Jahren väterlich und uneigennützig tätig gewesenen Kassaorganen den wohlverdienten Dank der Versammlung auszusprechen. Die fällig gewesenen, periodischen Erneuerungswahlen ergaben in geheimer Abstimmung die sehr ehrenvolle Bestätigung der in Ausstand gekommenen bisherigen Vorstandsmitglieder Walter Baumgartner und Rob. Blank.

Damit waren in 1½stündiger Dauer die ordentlichen Jahresgeschäfte erledigt, und es leitete der Männerchor mit weitern prächtigen Liedergaben zum

Jubiläumsakt

über, wobei vorerst Präsident Böhi, unter Hinweis auf den gedruckten Jubiläumsbericht eine kurze Schilderung des Werde- und Entwicklungsganges der Kasse bot und dabei dieselbe als Beispiel guter Zusammenarbeit hinstellte, die Grund genug ist, all jener zu gedenken, die mit Rat, besonders aber mit der Tat, das Werk geschaffen und erhalten haben, Grund genug auch, die guten Leistungen anzuerkennen, den erreichten Erfolg zu würdigen und hoffnungsfroh in die Zukunft zu blicken.

Alsdann überbrachte Dir. Heuberger, der vor 25 Jahren an der Wiege dieses hoffnungsvollen Sprößlings gestanden, der Kasse mit den Grüßen und Glückwünschen des Verbandes schweiz. Darlehenskassen auch seine persönlichen, um dann die wirtschaftliche, soziale und ethische Bedeutung der Raiffeisenkassen als prächtiger Ausdruck gesunden Selbsthilfewillens unseres Landvolkes zu schildern. Die Ehre des Thurgau als Stammland der schweiz. Raiffeisenbewegung würdigend, wo noch reichlich Boden zur Bearbeitung übrig bleibt, beglückwünschte der Redner die 24 Sirnacher Pioniere, die vor 25 Jahren den Grundstein zum heutigen blühenden, ins Stadium namhafter Leistungsfähigkeit eingetretenen Institut gelegt und damit das Heimweh der Bürgerschaft nach einem finanziellen „Eigengewächs" gestillt hatten, das sich durch gute Entwicklung, soliden Stand, völlig verlustloses Arbeiten auszeichnet und bisher einen materiellen Nutzen von wenigstens ¼ Million Fr. gebracht hat. Ein Ehrendiplom gab den Gefühlen der Anerkennung des Verbandes über die grundsatztreue Raiffeisentätigkeit und die stets angenehmen Beziehungen mit der schweizerischen Raiffeisenzentrale Ausdruck.

Pietätvoll der verstorbenen Kassabehördemitglieder Jakob Fuchs, Emil Bachmann und August Scherrer gedenkend, ehrte der Vorsitzende unter lebhaftem Beifall der Versammlung in besonderer Weise mit Blumengruß und Angebinde die seit dem Gründungstag in der Kassaleitung tätigen Herren Walter Baumgartner, Zimmermeister, Ortsvorsteher Otto Bühler und Kassier Eugen Bühler, die sich durch ihre unermüdliche, von großem Erfolg begleitete Tätigkeit bleibende, dankbare Anerkennung gesichert haben. Ein Telegramm an den aus gesundheitlichen Gründen am Erscheinen verhinderten, treuen Veteranen und Mitbegründer Baumeister Leutenegger in Wil versinnbildete die dankbare Verbundenheit mit dem Leiter der Gründungsversammlung, während eine Reihe von Glückwunschadressen, darunter eine besonders inhaltsreiche von Hrn. a. Nationalrat Meili, lebhafte Anteilnahme auswärtiger Raiffeisenleute bekundeten.

Mit gewählten Worten entbot Präsident Lehrer Germann, Mattwil, den Gruß des thurgauischen Unterverbandes der Raiffeisenkassen und hob den flotten Stand der jubilierenden Kasse und die besondere Mitarbeit Sirnachs durch die langjährige, geschätzte Mitwirkung von Kassier Eugen Bühler im Unterverbandsvorstand hervor, um dann die große Bedeutung grundsatztreuer Verwaltung unter bescheidenem Dache zu würdigen und die Jugend zu gebührender Anerkennung der geleisteten Arbeit der Väter zu ermuntern.

Ortsvorsteher Otto Bühler skizzierte in einer markanten Ansprache die Motive, welche zur Gründung der Darlehenskasse führten, nämlich Verhütung des Eindringens einer Großbankfiliale, Entstehen eines den Bedürfnissen des kleinen Mannes entsprechenden Kleinkreditinstitutes und Wiedererlangung eines in dörflicher Selbstverwaltung stehenden Kreditunternehmens. Er beglückwünschte die leitenden Organe zu den erzielten Erfolgen und mahnte zu streng raiffeisentreuer Führung als bestem Unterpfand gedeihlicher Wirksamkeit.

Namens der Nachbarkasse Münchwilen gratulierte Vizepräsident Hubmann unter Verdankung der freundlichen Einladung und gab der Freude Ausdruck, auf dem Raiffeisenboden einen Weg zu freundnachbarlichem Einvernehmen erblicken zu dürfen.

Ein gehaltvolles Dankeswort des Vorsitzenden, der für fließende Abwicklung des reichhaltigen Programms gesorgt hatte, schloß den Reigen der rednerischen Darbietungen, worauf weitere Heimatlieder erklangen und bei einem währschaften Imbiß eine Stunde geselligen Beisammenseins die in bester Erinnerung fortlebende Tagung beendigte. *

Jahresversammlungen

Andwil (St. G.). Das mit dem 31. Dezember 1949 abgeschlossene 47. Geschäftsjahr unserer gut fundierten Dorfbank stand wiederum im Zeichen erfreulicher Weiterentwicklung. Während die ideellen Werte und Dienste von keiner Statistik erfaßt werden können, gibt die Jahresrechnung über die materiellen Belange erschöpfenden Aufschluß. Der Total-Umsatz erreichte Fr. 15 027 616.—. Die Bilanzsumme erzeigt bei einer Zunahme von 400 000 Franken die respektable Höhe von Fr. 4 475 587.—. Der Reingewinn beträgt Fr. 13 103.64 und wird statutengemäß den Reserven zugewiesen, die nun mit Fr. 294 217.19 in Rechnung stehen. 201 Mitglieder haften solidarisch für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft.

Die gut besuchte ordentliche Generalversammlung, unter der bewährten Leitung von Gemeindeammann O. Angehrn, fand traditionell am Fastnachtsdienstag im „Schäfle" in Andwil statt. Auch die Andwiler Musikanten waren da und umrahmten und belebten die schöne Tagung mit flotten Produktionen. Im Eröffnungswort des Präsidenten wurde pietätvoll der verstorbenen Mitglieder, besonders des verdienten Gründers und langjährigen Leiters a. Gemeindeammann J. Liner sel. gedacht und ihnen die übliche Totenehrung erwiesen. Es folgte dann Stimmenzählerwahl und Protokollabnahme, sowie Verlesung der sorgfältig und trefflich redigierten Berichte von Vorstand und Kassier, K. Urscheler. Der Aufsichtsrat rapportierte durch seinen Präsidenten L. Liner über die Revisionstätigkeit, gute und gewissenhafte Verwaltung feststellend. Gemäß seinen Schlußanträgen wurden Rechnung und Bilanz genehmigt und dem Vorstand und Kassier Dank und Anerkennung zu Protokoll ausgesprochen. Die statutarische Erneuerungswahl erfolgte im Sinne der Bestätigung. In der allgemeinen Umfrage erging der Appell zur Bevorzugung schweizerischer Erzeugnisse und zum Einkauf bei den ortsansässigen Geschäften, welche auch helfen, die Steuerlasten der Gemeinde zu tragen. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzinses und einem währschaften Gratisvesper fand die harmonisch verlaufene Tagung einen gemütlichen Ausklang. Möge sich die genossenschaftliche Solidarität und Treue, welche das Raiffeisenwerk zum Kleinod und wirtschaftlichen Mittelpunkt der Gemeinde heranwachsen ließ, erhalten, stärken und ausdehnen zum Wohle des bäuerlichen und gewerblichen Mittelstandes. H. L.

Benken (St. Gall.). Alter Tradition gemäß wurden die Raiffeisenmänner wieder am Fastnachtssonntag zur ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Wie alljährlich, so gestaltete sich auch die diesjährige Tagung zu einer imposanten Lands- oder Dorfgemeinde; denn der letzte Platz der stattlichen „Kronen"-Räume war besetzt. Mit sichtlicher Freude und einem markanten Begrüßungswort eröffnete der Vizepräsident Albert Thrier, zum „Rößli", der anstelle des erkrankten Präsidenten den Vorsitz führte, die 49. Generalversammlung. Sein erster Gruß galt dem leider schon seit längerer Zeit ans Krankenbett gefesselten Präsidenten, a. Kantonsrat Anton Kühne. Besonderen Gruß entbot der Vorsitzende dem noch einzig lebenden Gründer Josef Hofstetter-Romer, sowie den Behörden der Gemeinde und Korporationen und den 11 im Berichtsjahre neueingetretenen Kassenmitgliedern. Unter der gewandten Leitung fanden die Jahresgeschäfte eine rasche Abwicklung. Das von Kantonsrat Alois Kühne, zur „Krone", in gewohnt mustergültiger Weise abgefaßte Protokoll fand unter Verdankung oppositionslos Genehmigung. Das Traktandum Rechnungsablage wurde eingeleitet durch einen vorbildlichen und aufschlußreichen Jahresbericht des Vorsitzenden. In kurzen Zügen streifte er die weltpolitische und wirtschaftliche Lage und beleuchtete deren Auswirkungen auf unser Land. Die große Abwertung verschiedener Währungen vom letzten September hat zwar in unserm Land keine großen „Wellen" geschlagen. Auch für die Landwirtschaft war das vergangene Jahr ein ziemlich erfolgreiches, trotz der verspäteten Heuernte, welche durch einen guten Nachsommer und Herbst wieder wettgemacht wurde. Der Milchpreis vermochte seine Position zu halten. Dagegen hat das Baugewerbe den Höhepunkt der Konjunktur überschritten und bereits machen sich da und dort die ersten Anzeichen einer rückläufigen Bewegung bemerkbar. In unserer Gemeinde war jedoch das Baugewerbe infolge der großen Siedlungsbauten und der Erstellung der Wasserversorgung im großen Pflanzwerk Doggen noch voll beschäftigt. — In seinem Rückblick gedachte der Versammlungsleiter mit pietätvollen Worten der verstorbenen Mitglieder Ferdy Steiner, Franz Landolt, a. Präsident, Simon Ziegler, Käser, und Anton Zweifel, Käser. Franz Landolt war von 1911 bis 1944 im Aufsichtsrat und Vorstand, wovon 14 Jahre als Präsident, und Simon Ziegler war von 1930 bis 1942 Mitglied des Aufsichtsrates. Den verstorbenen Raiffeisenmännern wurde die übliche Ehre erwiesen. — In einem ausführlichen Bericht erläuterte der Kassier Anton Fäh noch die Bilanz, wobei er auf die bisher größte Bilanzzunahme und die sehr gute Zahlungsbereitschaft unseres Bankinstitutes, sowie auf die günstigen Zinssätze für Schuldner und Gläubiger hinwies. Für den Aufsichtsrat referierte Karl Straßmann, Hafnermeister, in einem flotten und sachlichen Bericht. Er würdigte die gewissenhafte Arbeit des Vorstandes und insbesondere die unermüdliche Tätigkeit des tüchtigen Kassiers. Bei einem Umsatz von nahezu 9 Millionen Fr. und einer Bilanzsumme von 5½ Millionen Fr. resultierte der bisher größte Reingewinn von Fr. 20 800 und dies trotz der vermehrten Steuerabgaben. Als guter Steuerzahler ist unsere Darlehenskasse eine große Hilfe für die Gemeinde. Vom seinerzeitigen „Käfeli" (wie sie von gewisser Seite so gerne genannt wird) ist sie zu einer blühenden Dorfbank geworden. Sie ist ein Selbsthilfewerk für Volk und Heimat im wahren Sinne des Wortes. — Rechnung und Bilanz wurden gemäß Antrag der Kontrollstelle gutgeheißen.

Das Wahlgeschäft fand dank guter Vorbereitung eine rasche Erledigung. Infolge bereits erwähnter Krankheit hat Präsident Anton Kühne seine Demission eingereicht. Er war von 1924 bis 1930 Mitglied des Aufsichtsrates und von 1930 bis 1950 im Vorstand, den er während 6 Jahren präsidierte. Als kleine Anerkennung für seine unserer Kasse geleisteten wertvollen Dienste wurde ihm ein Korb voll „genußreicher Grüße", verbunden mit den besten Genesungswünschen ans Krankenlager geschickt. Als neuer Präsident wurde der bisherige Aktuar Kantonsrat Alois Kühne erkoren. Zum neuen Vorstandsmitglied avancierte der bisherige Aufsichtsrat Jakob Thoma-Glaus, während Alois Landolt-Kühne als 3. Mitglied des Aufsichtsrates gewählt wurde. Der Anteilschein wurde wie üblich mit 5 % verzinst, wobei „Vater Bund" in Form von Coupon- und Verrechnungssteuer wieder den Nidel für sich in Anspruch nahm. Mit den besten Glückwünschen für Haus, Stall und alle Unternehmungen schloß Vizepräsident Thrier die von echtem Raiffeisengeist beseelte und bald an ein Dorffest gemahnende Tagung. Der obligate Zvesper leitete über zum gemütlichen Teil, welcher mit rassiger Musik, gespielt von 5 Kassamitgliedern, umrahmt wurde. Der Darlehenskasse Benken wünschen wir auch im 50. Geschäftsjahr Glück und Gedeihen, damit nächstes Jahr das goldene Jubiläum zu einer erneuten großen Kundgebung für Raiffeisendee und Raiffeisengeist werde. Das walte Gott! J. K.

Ehrendingen (Aarg.). Wohl eine der erfreulichsten Generalversammlungen bildet jährlich diejenige unserer blühenden Kasse. Wie manche Gegensätze treten da, trotz verschiedener politischer Zugehörigkeit ihrer Mitglieder in den Hintergrund. Gilt es doch für alle, das Resultat der Jahresarbeit unserer kleinen Dorfbank entgegenzunehmen. Dieses darf sich auch für das verflossene Jahr wohl sehen lassen. Wir sind es ja seit jeher nicht anders gewöhnt, nehmen dies gewissermaßen als selbstverständlich hin und vergessen dabei nur allzuleicht die immense, wohl erwogene Arbeit der leitenden Organe, besonders unseres sehr bewährten Verwalters O. Schraner zum Wohle unseres Unternehmens und ihrer Mitglieder.

Die freundlichen Begrüßungsworte unseres seit der Gründung im Jahre 1906 amtierenden Präsidenten, Hrn. J. Duttwyler, alt Gemeindeammann, an die zahlreich erschienenen ältern Mitglieder, der Kranken zu Hause, sowie der jüngsten, schuf die richtige Verhandlungsatmosphäre. Vor allem hieß er auch Hrn. Redaktor Haldemann von der landw. Winterschule in Brugg als nachherigen Referenten herzlich willkommen.

Der Rechnungsabschluß der Kasse zeigt deutlich das Bild steter, solider Entwicklung. Der Umsatz hat seit vier Jahren die Dreimillionengrenze kräftig überschritten, beläuft er sich doch pro 1949 auf 3,3 Mill. Fr. bei einer Vermehrung der Bilanzsumme um Fr. 125 000.— und einem Reingewinn von Fr. 7062.—, der den Reserven von Fr. 87 435.— zugeschrieben wurde. Der Geldverkehr mit der Kasse wickelte sich stets ruhig und reibungslos ab. Besonders zeigte sich der Zinseneingang recht erfreulich, während das Abzahlungsgeschäft sich den Zeitverhältnissen entsprechend etwas verlangsamte. Die Anteilscheinverzinsung wurde mit 5 Prozent wie bis anhin bedacht. Recht befriedigt über diesen wiederum guten Abschluß, wurde dieser durch die G. V. einstimmig genehmigt.

Damit waren in speditiver Weise die Haupttraktanden erledigt und die Zeit für das interessante Referat der Engerlingsbekämpfung frei. Ein Fachmann und Praktiker wie Hr. Redaktor Haldemann konnte aus dem Vollen schöpfen und unsern Landbesitzern wertvolle Anleitung zur wirksamen Bekämpfung dieser Schädlinge und zweckentsprechende Behandlung der stark befallenen Grundstücke geben. Nur ein gemeinsames, gut vorbereitetes Vorgehen hat Erfolg und wird für das Flugjahr 1951 in Aussicht genommen. Von großem Vorteil ist eine gemeinsame Aktion verschiedener Gemeinden in einem etwas geschlossenen Fluggebiet, wie dies bereits im Kanton Thurgau mit recht gutem Erfolg durchgeführt worden ist. Einzelaktionen sind viel zu wenig erfolgreich. Das bisherige Sammeln, mochte es noch so intensiv betrieben werden, erfaßte höchstens 20 Prozent der Schädlinge und genügt bei weitem nicht. Sehr gute Erfolge wurden überall mit dem gründlichen Ausweiden der stark befallenen Wiesen erzielt. Das ist aber wegen der Dörrfutterbeschaftung nur teilweise möglich.

Möge es unsern maßgebenden Instanzen mit all den Gutgewillten gelingen, die zukünftige Bekämpfung recht erfolgreich zu gestalten zum Nutzen der ganzen Bevölkerung. —m—

Frauenfeld (Thurg.) Die Darlehenskasse hat am 4. Februar im Restaurant Thalbach die 28. Generalversammlung abgehalten. Dieselbe war verhältnismäßig gut besucht. Der Präsident des Vorstandes, Gemeindeammann A. Truninger, hat die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung eröffnet. Ein flotter Bericht über den Geschäftsgang der Kasse ist von ihm in fachkundiger Weise den Mitgliedern erstattet worden. Trotzdem schon fünf Jahre seit Beendigung des Krieges verflossen sind, konnten noch keine eigentlichen Friedensverträge abgeschlossen werden. Die in fast 30 Ländern vollzogene Abwertung ließ auch in unserem Land eine Beunruhigung in verschiedenen Kreisen aufkommen. Dank der Golddeckung von über 140 Prozent ist aber das Vertrauen in unsern Schweizerfranken unerschüttert geblieben und sind Abwertungs-Befürchtungen unbegründet. Abschließend gab der Berichterstatter der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Kasse immer größeren Vertrauens erfreuen möge.

Der seit 1931 amtende Kassier, Albert Hubatka, hat den Jahresabschluß der Darlehenskasse Frauenfeld in eingehender Weise erläutert und namentlich darauf hingewiesen, daß der Umsatz sich bedeutend vergrößern würde,

wenn alle Mitglieder ihre Kasse noch mehr für ihre Geldanlagen und ihren Geldverkehr benützen würden.

Der Obligationenbestand am 31. Dezember 1949 beträgt Fr. 234 000.— und der Sparkassabestand Fr. 394 085. Die Reserven betragen Ende 1949 Fr. 29 743.14. Der Reservefonds mußte bis heute in allen Jahren seit dem Bestand der Darlehenskasse noch nie für einen Verlust in Anspruch genommen werden.

Die Anträge des Aufsichtsrats-Präsidenten, Dr. K. Ammann-Wyler, wurden von der Generalversammlung gutgeheißen. Die Anteilscheine wurden mit 4 Prozent brutto verzinst und den anwesenden Mitgliedern mit netto Fr. 2.80 ausbezahlt. Ein offeriertes Zobig wurde von den Mitgliedern dankend entgegengenommen. H. K.

Goßau (St. Gall.). Zur 15. Generalversammlung der Darlehenskasse Goßau erschienen am 13. Februar im großen Sonnensaal über 200 Mitglieder. Hocherfreut begrüßte Präsident Jos. Künzle die große Kassenfamilie. Herzlichen Willkommgruß entbot er den Sängern, die mit ihren Eröffnungsliedern, dirigiert von Lehrer Fäßler, die richtige Stimmung schufen, sowie dem Referenten, E. Bücheler, Revisor des Raiffeisenverbandes.

In rascher Folge wurden die Traktanden erledigt. Als Stimmenzähler beliebten alt Gemeinderat Zingg und Bezirksammann Jak. Keller. Das klar abgefaßte Protokoll wurde dem Aktuar Jos. Schweizer, Konsumverwalter, bestens verdankt. Im Vorstandsbericht streifte der Präsident die weltpolitische Lage allgemein und schilderte die wirtschaftliche Entwicklung im abgelaufenen Jahr. Der Mitgliederbestand ist von 281 auf 300 gestiegen. Infolge größerer Geldflüssigkeit auf dem schweizerischen Kapitalmarkt macht sich ein Druck auf den Zinsfuß bemerkbar. Bei Obligationen werden Konversionen mit 3 Prozent und Neueinlagen mit 2¾ Prozent verzinst. Auf Sparguthaben werden weiterhin 2½ Prozent gewährt, obwohl die Kantonalbank seit längerer Zeit nur 2¼ Prozent bezahlt. Die Bilanzsumme ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um 493 589 Fr. auf 5 186 784 Fr. gestiegen. Der Umsatz von 11 904 938 Fr. legt Zeugnis von zielbewußtem Schaffen und gegenseitigem Vertrauen ab. 225 neue Sparbüchlein wurden ausgestellt. Der Sparkassabestand ist auf 3 340 252 Fr. angewachsen, und der Umstand, daß die Rechnung der Darlehenskasse Goßau seit fünf Jahren keine Zinsrückstände kennt, zeugt von sorgfältiger verantwortungsbewußter Kreditierung. Konkurrenzlos ist auch der spesenfreie Konto-Korrentverkehr der Darlehenskasse, ein vorbildlicher Dienst am Kunden. Der Reingewinn beträgt 15 089 Fr. und wurde in den Reservefonds gelegt, welcher auf 111 282 Fr. angewachsen ist und ein schönes Gemeinschaftskapital darstellt. Am Schluß seiner Ausführungen dankte Jos. Künzle allen seinen Mitarbeitern vom Vorstand und der Kontrollstelle und ganz besonders dem arbeitsfreudigen gewissenhaften Kassier Walter Holenstein. Letzterer dankte allen Mitgliedern, Gläubigern wie Schuldnern für ihre treue Mitarbeit, worauf Jahresrechnung und Anträge der Kontrollkommission einstimmig gutgeheißen werden.

Hernach erteilte der Präsident das Wort dem Referenten, Revisor Bücheler. Freudig bewegt, ließ derselbe die 15 Jahre prächtiger Aufbauarbeit der Darlehenskasse Goßau im Dienste der Allgemeinheit Revue passieren und dankte im Namen des Verbandes dem Vorstand für seine vorbildliche uneigennützige Tätigkeit. Hernach schilderte er Wesen und Werden der Raiffeisenbewegung in der Schweiz. Die Darlehenskasse ist keine Bank, die nur Geschäfte machen will, sondern ein Geldinstitut, aufgebaut auf der Idee der gegenseitigen Hilfe und Rücksichtnahme, deren Verwaltungen nicht gutbezahlte Posten sind, die vom Kunden finanziert werden müssen, sondern Ehrenämter, die den Wohlstand der Mitglieder fördern helfen. War das 19. Jahrhundert in der Schweiz eine Zeitepoche der Bankgründungen, entstanden doch viele Privat- und sämtliche Kantonalbanken in dieser Zeit, so steht das 20. Jahrhundert im Zeichen der Gründung der Darlehenskassen. Schon Ende des letzten Jahrhunderts machten sich Machtzusammenschlüsse, Zentralisationsbestrebungen auf dem Banksektor geltend. Zirka 200 kleinere Banken verschwanden, d. h. sie wurden aufgekauft von wenigen Großbanken, die ihren Sitz in die größern Städte verlegten und so den Gewinn und die Steuerkraft dem Land entzogen. In diese Zeit kam das Wirken Pfarrer Trabers von Bichelsee, dessen Initiative und Tatkraft wir unser bleibendes Darlehenskassawesen verdanken. Heute zählen wir in der Schweiz bald 900 Kassen, verstreut über das ganze Land, die durch praktische Solidarität die Dorfgemeinde stärken.

Mit einem Appell zu weiterer rassiger Zusammenarbeit schloß der Referent seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag, worauf der Vorsitzende den offiziellen Teil schloß und die Magenfrage zur Zufriedenheit aller gelöst wurde; auch die Jasser sollen nicht zu kurz gekommen sein. A. St.

Hemberg (St. Gall.). Am 12. Februar konnte die diesjährige Generalversammlung abgehalten werden. Trotz der stürmischen Februarwitterung konnte Präsident Alf. Fent 59 Mitglieder unserer Raiffeisenkasse aus allen Teilen der Gemeinde in der „Traube" im Bad begrüßen. In seiner Begrüßung erwähnte der Vorsitzende 2 wichtige Vorkommnisse in unserer Gemeinde: Die neue Dorfstraße mit dem neuen Kirchplatz bei der evang. Kirche und die Wasser- und Hydrantenversorgung im Bohmen. Unsere Kasse hat ein normales Jahr der Weiterentwicklung hinter sich. Die Rechnung, die gedruckt in Händen der Mitglieder war, und mit einem Reingewinn von Fr. 3150.60 abschließt, wurde erläutert von Kassier E. Naef. Vom Vorsitzenden wurde erwähnt, daß die Geldflüssigkeit anhalte, daß aber unsere Kasse die Zinssätze beibehalte, da ein zu tiefer Anlagezins den Sparwillen besonders der Jungen hemmen könnte, was vermieden werden will. Den Bericht des Aufsichtsrates verlas dessen Präsident Elmer. Darin wurde die rührige Tätigkeit unseres Kassiers und der uneigennützige Einsatz des Vorstandes hervorgehoben. Die 3 gestellten Anträge wurden einstimmig gutgeheißen. Der Reserve-Fonds hat nun die schöne Höhe von Fr. 27 615.31 erreicht, was für unsere Dorfkasse, die sich neben scharfer Konkurrenz behaupten muß, einen schönen Grundstock bildet. Der Umsatz erreichte in 1455 Posten Fr. 1 122 625. An Gemeindesteuern wurden von unserem Institut Fr. 408.50 bezahlt. Die unserer Kasse anvertrauten Gelder sind sehr solid placiert und die Zahlungsbereitschaft ist gut ausgewiesen. Es wurde auch noch ehrend des schweiz Raiffeisenpioniers, Pfr. J. E. Traber, gedacht. Nun folgte der stets mit Interesse erwartete Vortrag unseres Mitbegründers der Kasse: Hrn. Pfr. K. Schlumpf, der uns an Hand von alten Urkunden wieder recht gut unterhalten konnte. Er erwähnte, daß in früheren Zeiten die Kirchen von Hemberg ohne Steuern gebaut wurden. Sie wurden durch Frondienste und freiwillige Beiträge bezahlt. Im 18. Jahrhundert waren die Einwohner von Hemberg allgem. gut situiert, dank der gut gehenden Hausweberei, Leinen- und Flachsweberei. Die Weberei rentierte so gut, daß deswegen die Landwirtschaft vernachlässigt wurde, so daß dann im Jahr 1770 infolge Mißernte eine große Hungersnot eintrat, die eine große Sterblichkeit zur Folge hatte. Hilfe in dieser Not brachte der Bevölkerung der damalige Besitzer des Toggenburgs, der Abt von St. Gallen, der in Italien für 250 000 Gulden Korn kaufte; dessen Transport beschäftigte 460 Mann, was auch noch 90 000 Gulden kostete. Die aufmerksam verfolgten Ausführungen des Referenten wurden durch reichen Applaus belohnt und vom Vorsitzenden bestens verdankt. Der Präsident gab der Freude über die harmonisch verlaufene Tagung Ausdruck und der Geratenschüblig fand allseits willige Aufnahme. Möge weiterhin ein guter Stern walten über unserer Kasse zum Wohle der Mitglieder und der ganzen Bevölkerung. ... er.

Lipperswil (Thurg.). Donnerstag, den 9. Februar, fand im Landhaus Hattenhausen die 9. ordentliche Jahresversammlung unserer Darlehenskasse statt. In seiner Eröffnung erinnerte Präsident Möckli an den Pionier der Raiffeisenbewegung, Pfarrer Traber, der vor 50 Jahren die erste Kasse in Bichelsee gegründet hatte. Der Bestand in der Schweiz sei heute annähernd 900. Ehre seinem Andenken und treue Nachahmung. Nachdem das Protokoll genehmigt war, wurde der Jahresbericht des Präsidenten und Kassiers zur Kenntnis genommen. Der Präsident streifte die wirtschaftliche Entwicklung, die große Geldflüssigkeit und daß die Abwertungen der vielen Länder in der Schweiz keine großen Wellen geworfen hätte.

Kassier Dünner bezeichnete das Ergebnis der Kassatätigkeit als gut. Die Jahresrechnung, die gedruckt vorlag, wies eine Bilanzsumme von Franken 1 224 311.— auf; Umsatz Fr. 2 621 891.—; Reingewinn Fr. 4545.—; zu den Reserven geschlagen betragen diese nun Fr. 23 087.60. Die Gelder sind gut angelegt, 14 neue Darlehen konnten gewährt werden.

Für den Aufsichtsrat referierte Pfarrer Stacher. Den Anträgen des Aufsichtsrates, die Rechnung sei zu genehmigen und auf den Anteilschein sei 5 Prozent Zins auszuzahlen, wurde zugestimmt.

In der Umfrage gab Geda. Stiefel seiner Freude Ausdruck, daß die Sache so gut marschiere und teilte der Versammlung mit, daß auch von auswärts volle Anerkennung für das gute Marschieren des Geldinstitutes unserer kleinen Ortsgemeinde ausgesprochen werde. So sei im „Ostschweiz. Landwirt" 1948 gesagt worden: „Um so auffallender stechen einzelne dieser kleinen Kassen, wie beispielsweise Lipperswil, mit ihrem Tätigkeitsgebiet von nur 58 Haushaltungen hervor." Im weitern hätte auch die Red. des „Raiffeisenboten" Lipperswil zu seinen außergewöhnlichen Erfolgen beglückwünscht. Der Verband ersucht, auch weiterhin so zusammenzuhalten, dann könne es nicht fehlen. — Emil Bötschi, Präsident des Aufsichtsrates, dankt für das ihm seit der Kassagründung entgegengebrachte Zutrauen, sieht sich aber, da er anderweitig in Anspruch genommen wird, außerstande, seine Verpflichtungen weiter voll erfüllen zu können. Kassier Dünner und Aufsichtsrat Stacher danken Emil Bötschi für seine großen Dienste, die er seit Gründung der Kasse geleistet hat. Auch Präsident Möckli wünscht Bötschi in seinem neuen Amt als Gemeinderatsschreiber und Steuerregisterführer alles Gute.

Damit war der geschäftliche Teil beendet und der gemütliche Teil eingeleitet. A. St.

Luterbach (Solothurn). Sonntag, den 12. Februar, 13.30 Uhr, fand im Saal des Restaurant zum „Bahnhof" die ordentliche Generalversammlung statt. Nach kurzem Willkommgruß des Vorstandspräsidenten, Gottlieb Schwaller, an die 100 anwesenden Mitglieder und an den Vertreter der Einwohnergemeinde, Statthalter Julius Schläfli, die Vertreter der Bürger- und der Kirchgemeinde, des Gewerbevereins und der übrigen Vereine, gedachte man ehrend des im letzten Jahre verstorbenen Mitgliedes Paul Eichenberger-Colombo. Nachdem das von unserem Senior, Albert Flury-Lehmann, wie gewohnt flott abgefaßte Protokoll verlesen, genehmigt und bestens verdankt wurde, schritt man zur Rechnungsablage.

In seinem Berichte orientierte der Vorsitzende über das günstig verlaufene 19. Geschäftsjahr, die wirtschaftliche Lage unseres Landes, über die Abwertung vom September, die in unserem Lande keine großen Wellen warf, indem das Vertrauen in den Schweizerfranken, mit der in der ganzen Welt einzig dastehenden Golddeckung von über 140 % unerschüttert ist. Er erinnerte auch an die vor 50 Jahren, am 1. Januar 1900, in Bichelsee gegründete erste Raiffeisenkasse durch Pfarrer Traber. Seither sind 900 gleichartige Kassen, verteilt auf 22 Kantone, geschaffen worden, die rund 900 Millionen Franken Gelder besitzen und sich als krisenfesteste Geldinstitute unseres Landes erwiesen haben. Diese 900 Kassen zeigen aber auch, daß im schweizerischen Landvolk noch ein lebhafter Selbsthilfewille lebendig ist. Der Gründer, Hochw. Herr Pfarrer Traber sel., der trotz großen Widerständen mit Mut, Selbstvertrauen und Gottvertrauen die Raiffeisenidee durchgesetzt hat, sei uns leuchtendes Beispiel. Er sei uns aber auch Ansporn, unsere Dorfkasse,

als prächtiges Eigengewächs, immer tatkräftiger zu unterstützen, ihr neue Freunde und Gönner zu werben und so immer mehr zum wirtschaftlichen Kleinod unseres Dorfes zu machen. — Die Mitgliederzahl hat sich bei 7 Neueintritten und 3 Abgängen, Wegzug und Tod, auf 138 erhöht. Der Umsatz ist auf Fr. 2 929 358 und die Bilanzsumme auf Fr. 1 518 957 gestiegen. Der Reingewinn beträgt Fr. 8150.18, wodurch sich die Reserven auf Fr. 39 770.87 erhöhen. Es konnten 45 Sparhefte neu ausgestellt werden. Mit Genugtuung vermerkt man noch die Tatsache, daß gar keine Schuldnerzinse ausstehen, was unserer Kasse und der Dorfschaft zur Ehre gereicht. Für die neu zugeflossenen Gelder von rund 246 000 Fr. hatten wir gute Verwendungsgelegenheit. Es wurden neu 20 Darlehen hypothekarisch sichergestellt, im Betrage von Fr. 319 320. Im Abzahlungswesen haben mit einigen Ausnahmen die Schuldner ihre Verpflichtungen erfüllt. Um den laufenden Kreditbedürfnissen wie auch eventuellen Rückzugsbegehren prompt entsprechen zu können, leisten wir der vom eidgenössischen Bankengesetz verlangten Zahlungsbereitschaft Genüge durch Guthaben beim Verbande. Hinweisend auf die soliden Grundsätz, die seit 50 Jahren nicht geändert worden sind, sagte Hr. Berlinger, daß der nun bald 80jährige Bauernführer Prof. Dr. Laur am Raiffeisentag vom 16. Mai 1949 in Interlaken, vor 1500 Delegierten erklärte, daß von allen Geldanlagen, zu denen wir in der Schweiz Gelegenheit haben, keine sicherer und zuverlässiger sind, als jene bei unsern genossenschaftlichen Darlehenskassen. Dieses Ehrenzeugnis, das alle Mitarbeiter unseres großen Selbsthilfewerkes aufrichtig freuen darf, wird sich unsere Dorfkasse stets würdig zu zeigen suchen, indem sie die ihr anvertrauten Gelder stets nach den Grundsätzen eines gewissenhaften Hausvaters verwaltet und damit in bester Weise Mithilfe leistet am Wohl von Land und Volk. Der Präsident des Aufsichtsrates, Simon Kosmel, orientierte eingehend über die Kontrolltätigkeit. Rechnung und Bilanz wurden dann einhellig genehmigt. Im Schlußworte gedachte Peter Schwaller in gewählten Worten der Raiffeisenlandsgemeinde, Zweck und Ziel unserer Bestrebungen, die Gelder unserem dorfeigenen Institute zuzuhalten, zu Nutz und Frommen unserer Mitbürger, damit unsere Kasse immer mehr erstarke.

Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, Genießen des schmackhaften Vesper-Imbisses, musikalische Extraeinlagen durch „Enrico und Gottlieb" bildeten den Schluß der einträchtig verlaufenen Jahresversammlung. K. B.

Magdenau (St. Gallen). In erfreulich großer Zahl erschienen unsere Kassamitglieder zur 29. Generalversammlung vom Sonntag, den 12. Februar, im „Löwen" in Wolfertswil. Präsident Gallus Krucker betonte einleitend, daß für uns das Jahr 1950 ein Jahr der Besinnung sein möge. Dann gedachte er ehrend der im letzten Jahr von uns geschiedenen Mitglieder Josef Bernhart mit 82 Jahren und Peter Ladner mit 80 Jahren. Auch ist ein weiterer Gönner und Freund von uns gegangen, nämlich H. Pater Karl Kreh, Spiritual im Kloster Magdenau. Noch gedenken wir seiner wohltuenden Worte bei Anlaß unserer Jubiläumsversammlung 1946.

Auf die Weltlage zu sprechen kommend, führte der Vorsitzende aus, daß der russische Koloß seinen Einfluß auf ganz West-Europa ausdehnen möchte. Er hat aber in letztere Zeit in verschiedenen Ländern empfindliche moralische Niederlagen erlitten und dabei erfahren, daß große Teile Europas für die verhängnisvolle kommunistische Saat glücklicherweise nicht reif sind. Eine Tatsache, die für den Weltfrieden von großer Bedeutung ist.

Für unser Land war 1949 ein Jahr ruhiger politischer und wirtschaftlicher Entwicklung, wobei sich bei verschiedenen Volksabstimmungen der Wille nach möglichster Befreiung von den aus der Kriegszeit verbliebenen Fesseln zeigte. Die große Abwertungswelle vom September, bei welcher nahezu 30 Länder ihre Währung verwässert haben, vermochte in unserem Lande keine großen Wellen zu werfen. Das Vertrauen in den Schweizerfranken, mit der in der ganzen Welt einzig dastehenden Golddeckung, ist unerschütterlich.

Die Landwirtschaft hatte in weiten Gebieten unter der Dürre zu leiden und es ist der Druck auf die landwirtschaftlichen Produktenpreise um so empfindlicher. Mögen die kommenden Gesetzgebungen die Anerkennung für die tägliche Arbeit, welche unsere Bauern und Bäuerinnen im Dienste unseres Landes leisten, in sich tragen.

Die Raiffeisensache ist im Jahre 1949 wieder kräftig vorwärts geschritten. Vor 50 Jahren ist in Bichelsee die erste Darlehenskasse gegründet worden. Dankbar erinnern wir uns daher an den schweiz. Raiffeisen-Pionier Pfarrer Traber. Er sei uns Ansporn, bei unserer eigentlichen örtlichen Kasse weiterhin tatkräftig mitzumachen.

Mit Interesse wurde sodann das von unserem Aktuar B. Isenring verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung angehört und zustimmend verdankt.

Kassier Joh. Hugentobler berichtete noch eingehend über die vorliegende Jahresrechnung. Der Geschäftsgang war wieder ein guter. In den wichtigsten Positionen sind größere Fortschritte erzielt worden. Die Bilanzsumme macht Fr. 1 786 000.— aus. Bei der Erhöhung derselben um Franken 109 000.— ist die Sparkasse mit Fr. 88 000.— beteiligt. Der Umsatz stellt sich auf Fr. 3 458 000.—. Durch die Zuwendung des Reingewinns von Franken 8146.— sind die Reserven auf Fr. 96 000.— angestiegen.

Aufsichtsratspräsident H. H. Pfr. Hofstetter orientierte die Raiffeisengemeinde über die vorgenommenen Revisionen und stellte fest, daß Kassier und Vorstand mit den anvertrauten Geldern mit Vorsicht und Sorgfalt arbeiten und daß die erprobten Grundsätze ungeschmälert zur Anwendung gelangen. J. H.

Menzingen (Zug). Unter dem Vorsitz unseres rührigen Präsidenten, Hrn. Alois Uhr, Landwirt, Schurtannen, hielt unsere Kasse am 14 Februar im Gasthaus zum „Adler" ihre von über 120 Teilnehmern besuchte 13. Generalversammlung ab. Einleitend begrüßte der Vorsitzende auch die neuen Mitglieder sowie einige Gäste, darunter eine Delegation der Darlehenskasse Walchwil. Mit großem Interesse wurde der Bericht des Kassiers entgegengenommen. Umsatz Fr. 2 002 600.—, Bilanzsumme Fr. 1 647 638.—, Reingewinn Fr. 5987.90, Reserven Fr. 51 627.57, Eigenkapital Franken 67 527, Mitgliederzahl 159, Spareinlagen Fr. 1 280 739, Spareinleger 887.

Der Kassier, Lehrer S. Köppel, wies in seinem Bericht besonders auf die vorteilhaften Zinssätze unserer Kasse hin. 95 Prozent der Gelder sind zu 3½ Prozent, 4 Prozent zu 3¾ und nur 1 % zu 4 Prozent ausgelehnt. Für Sparkassaeinlagen vergütet die Kasse 2½ Prozent, für Obligationen 3 Proz. Der Kassier legte überzeugend dar, daß das Anstreben eines großen Reservefonds von größter Bedeutung für die Leistungsfähigkeit einer Kasse sei. In seiner Schlußbetrachtung wies er auf die sich in der Landwirtschaft bemerkbar machenden Schwierigkeiten und auf allfällig eintretende unliebsame Ueberraschungen hin. Er machte mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß auf manchem landwirtschaftlichen Betriebe jährlich noch Hunderte von Franken eingespart werden können durch bessere Ordnung, bessere Zeiteinteilung und rationellere Arbeitsweise. Besonders wies er auf die Unrentabilität einer Uebermotorisierung in der Landwirtschaft hin. Mit großem Beifall wurden diese Ausführungen entgegengenommen.

Der von Herrn Lehrer Alois Staub trefflich abgefaßte Jahresbericht des Vorstandes wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört, ebenso der durch Pfarrer Jos. Hausheer vorzüglich abgefaßte Bericht des Aufsichtsrates. Nach Genehmigung der Jahresrechnung richtete Schreinermeister Johann Dietrich überaus sympathische Worte an die Versammlung, dankte im Namen der Versammlung den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates für ihre uneigennützige Arbeit und ermunterte die Versammlung zu neuer Treue für unsere aufstrebende Dorfkasse.

Das Znüni bestätigte erneut den guten Ruf der Küche des Gasthauses zum „Adler" und bildete den gemütlichen Abschluß der eindrucksvoll verlaufenen Generalversammlung. Sie wird allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Oensingen (Solothurn). Unsere 45. Generalversammlung fand in Anwesenheit von 190 Mitgliedern am 12. Februar im Gasthof zum „Kreuz" statt. Der Präsident Walter Bloch, Friedensrichter, begrüßte in sympathischen Worten die Anwesenden und warf einen Rückblick auf das verflossene wie einen Hoffnungsblick auf das begonnene Jahr. Der Aktuar Albert Berger führte nun zum 45. Mal in einem prägnant abgefaßten Protokoll die Verhandlungen noch einmal vor Augen unter bester Verdankung seitens der Versammlung. Die Erläuterung der Rechnung wurde durch unseren beliebten Kassier H. Pfarrer Emil Probst vorgenommen. Er verstand es, dieselbe in fachmännischer Art und Weise zu zergliedern wie folgt: Mitgliederbestand 224. Umsatz in 3746 Posten Fr. 6 614 691.—. Reingewinn Franken 14 435.78. Bilanzsumme Fr. 3 118.869.—. Hypothekardarlehen Fr. 2 357 436. Guthaben der Spargläubiger Fr. 2 279 832.—. Obligationen Fr. 500 500—. Reservefonds Fr. 135 943.48. Rechnung und Bilanz wurden unter bester Verdankung an den Kassier einstimmig genehmigt.

Anschließend gedachte Aktuar Berger in einem Kurzreferat des 50jährigen Bestandes der Raiffeisenkassen unter besonderer Berücksichtigung des Gründers Pfarrer Traber in Bichelsee und mit einigen Worten über Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Dieser Rückblick wurde anerkennend verdankt. Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses mit Fr. 3.50 und der Verabreichung des Imbisses fand die flott verlaufene Versammlung ihren Abschluß. Es freut uns sehr, daß das Zutrauen und die Achtung seitens des Einzelnen sowie auch der Gemeindebehörden stets im Wachsen begriffen ist. Denn es sind sich alle bewußt, daß es sich um ein Aufbauwerk handelt zum Wohle eines jeden einzelnen, der Gemeinde und des Vaterlandes. B.

Rümikon (Aarg.). Am 29. Januar versammelten sich die Mitglieder unserer Kasse zur vierten ordentlichen Generalversammlung. In seinem Eröffnungswort konnte Präsident Xaver Fischer, Gemeindeammann, die erfreuliche Feststellung machen, daß das abgelaufene Jahr unserer jungen Selbsthilfegenossenschaft wieder einen recht ansehnlichen Aufschwung gebracht hat. Nach Verlesen des von Aktuar Walter Fischer flott abgefaßten Protokolls der letzten Versammlung streiften der Präsident und Kassier Max Döbeli die Ereignisse des abgelaufenen Jahres und gaben Aufschluß über die einzelnen Abschlußposten. Die Bilanzsumme konnte um rund Fr. 65 000 auf Fr. 222 277.— erweitert werden, was namentlich auf einen erheblichen Zuwachs an Spar- und Obligationengelder zurückzuführen ist. Bei einem Umsatz von Fr. 367 259.— in 383 Posten verblieb nach Vornahme von Fr. 200.— Abschreibungen an Mobiliar ein Reingewinn von Fr 1146.58, der die Reserven auf Fr. 2231.33 steigerte. Das Jahresergebnis ist somit überraschend gut ausgefallen. Im Rahmen des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Emil Fischer, pens. Stationswärter, Bericht über die Tätigkeit und Prüfungsergebnisse dieser Behörde und beantragte Genehmigung der vorgelegten Rechnung. Einhellig wurde die Zustimmung erteilt. Infolge Demission der bisherigen Mitglieder Emil Fischer und Friedrich Fischer, deren Arbeit gebührend verdankt wurde, ergänzte die Versammlung den Aufsichtsrat durch die Wahl von August Suter und Max Fischer.

Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses ermunterte der Präsident zur weitern eifrigen Mitarbeit am Raiffeisenwerk und zur Werbung neuer Freunde. Unsere Kasse hat in den kurzen Jahren ihres Bestehens gezeigt, daß auch örtliche Selbsthilfeorganisationen in recht kleinen Verhältnissen (190 Einwohner) und eng beschränktem Geschäftskreise erfreulich gedeihen und sich entwickeln können. *)

Rorschacherberg (St. Gall.). Die Darlehenskasse Rorschacherberg hielt am Sonntag, den 5. Februar, ihre 33. ordentliche Generalversammlung ab. Trotz des herrschenden Wetters fand sich eine stattliche Zahl Mitglieder im „Schäfli", Loch, ein, die vom Präsidenten R. Andres be-

grüßt wurden. Nachdem das letzte Protokoll genehmigt worden war, folgte die Rechnungsablage mit den Berichten der verantwortlichen Organe.

In seinem Jahresbericht erwähnte der Präsident die großen Verdienste des verstorbenen Kassiers Karl Federer. Ihm und dem verstorbenen Mitglied Joh. Würth, Jägerstübli, wurde die übliche Totenehrung erwiesen. Das Geschäftsjahr 1949 bezeichnete der Präsident als ein gutes, obwohl der Totalumsatz von Fr. 4 415 093.— nicht die letztjährige Höhe erreichte. Der Spareinlagenzuwachs hat sich von Fr. 312 007.— auf Fr. 281 231.— gesenkt. Die Rückläufigkeit, die sich auch bei andern Geldinstituten bemerkbar macht, ist zum Teil wohl einem Nachlassen des Sparwillens zuzuschreiben. Der Konto-Korrent-Verkehr konnte gesteigert werden, währenddem die Darlehensgewährung den Vorjahresbedarf bei weitem nicht zu erreichen vermochte. Immerhin erhöhte sich der Bestand an Darlehen infolge geringer Rückzahlungsquote. Der Reingewinn steht mit Fr. 7587.43 zu Buch und ist damit gegenüber dem Vorjahr um eine Kleinigkeit höher. Dadurch ist der Reservefonds auf Fr. 103 870.87 angestiegen und steht zur Bilanzsumme von Fr. 2 173 071 in einem günstigen Verhältnis.

Entsprechend der heutigen Geldmarktlage sind die Zinssätze für Obligationen von 3¼ Prozent auf 3 Prozent herabgesetzt worden. Der Zinsfuß für Spargelder beträgt weiterhin 2½ Prozent. Die Schuldnerzinse sind mit 3½—4 Prozent angesetzt, je nach Art der Sicherheiten. Noch nie waren die Zinssätze in der Schweiz so niedrig wie heute. Für Schuldnerzinse sind sie durchaus tragbar, für den Sparer aber bedeuten sie eine bescheidene Sparprämie.

Beim Traktandum Wahlen galt es, für den verstorbenen Kassier K. Federer einen Nachfolger zu wählen. Es war nicht leicht, für den Verstorbenen, der die Seele unserer Kasse gewesen ist, einen passenden Ersatz zu finden. Es konnte aber den Mitgliedern eine sehr gute Nomination in der Person von Herrn Alfred Brühlmann, Kreuzweg, vorgeschlagen werden. Herr Brühlmann wurde denn auch ehrenvoll gewählt. Für die Kasse ist es wichtig, eine bestausgewiesene Kraft als Verwalter zu erhalten, und der Gewählte verdient volles Zutrauen. Seine bisherige Funktion als Präsident des Aufsichtsrates übernimmt Lehrer B. Quiblier. Das langjährige Vorstandsmitglied A. Betsch sen., trat altershalber zurück und wurde ersetzt durch A. Berlinger, Sulzberg. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt die Herren Josef Buob, Hüttenmoos, und Willi Buob, Langmoos.

Nach Auszahlung des Anteilzinses und nachdem sich der neue Kassier in sympathischen Worten vorgestellt hatte, konnte die Tagung geschlossen werden, worauf den Versammelten der übliche Gratis-Imbiß verabreicht wurde. H.

St. Margrethen (St. Gallen). Zahlreich wie noch nie erschienen die Mitglieder unserer Darlehenskasse Donnerstag, den 9. Februar, zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung im hiesigen Bahnhofbuffet. Präsident Guntli entbot herzlichen Willkomm, vor allem den „Neuen", die diesmal in erfreulich schöner Zahl begrüßt werden konnten und gedachte ehrend der zwei seit letzter Versammlung verstorbenen Mitglieder. Die Berichte des Vorstandes (Herr Guntli), des Kassiers (Frau Mattes-Rohner) und des Aufsichtsrates (Herr Höhener) wurden mit sichtlichem Interesse entgegengenommen. Aus ihnen war zu entnehmen, daß unsere Kasse auf solidem Boden steht, daß sie im Berichtsjahre wieder gewachsen und erstarkt ist und das volle Vertrauen der Mitglieder und der gesamten Bevölkerung verdient. Die Bilanzsumme hat sich dank vermehrter Sparkassa- und Obligationengelder um Fr. 55 000.— auf Fr. 1 177 000.— erhöht, der Reingewinn von Fr. 3266.20 darf für unsere Verhältnisse als recht befriedigend bezeichnet werden. Wir verfügen nun über einen Reservefonds von Franken 63 842.84. Wesentlich gestiegen ist die Zahl der Mitglieder. Bei 22 Eintritten und 5 Austritten beträgt sie heute 138. Wenn wir uns auch mit Kassen in bäuerlichen Gemeinden mit gleicher Einwohnerzahl nicht messen können, so darf der Stand unseres Institutes doch befriedigen. St. Margrethen ist ausgesprochener Industrieort und besitzt einen internationalen Grenzbahnhof mit den vielen Beamten und Angestellten, was besonders auf die Mitgliederzahl einer ländlichen Darlehenskasse sich auswirken muß. Immerhin dürfen wir festhalten, daß auch im äußersten Ostzipfel unseres Vaterlandes die Ideen Raiffeisens in immer weitere Kreise dringen und das Prinzip der genossenschaftlichen Geldvermittlung immer mehr Freunde gewinnt. Auch unsere diesjährige Versammlung hat diesbezüglich wieder offensichtlich befruchtend gewirkt. G.

Spreitenbach (Aarg.) Kurz nach 2 Uhr des 12. Februar eröffnete der Präsident unserer Darlehenskasse, Josef Bumbacher im Saale zum „Sternen" die 32. Generalversammlung. Mit schlichten Worten und einer Aufmunterung zur treuen Mitarbeit begrüßte er vor allem die neu eintretenden Mitglieder. Er gab auch seiner Freude Ausdruck, daß so viele Mitglieder an der Versammlung teilnehmen und so ihr Interesse an unserer gemeinnützigen Sache bekunden.

Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen war und von niemandem ein Einwand gemacht wurde, schritt der Präsident zum Bericht des Vorstandes über das verflossene Geschäftsjahr. Er stellte fest, daß sich das 32. Geschäftsjahr würdig an seine Vorgänger reihen kann. Der Reingewinn von fast Fr. 7000.— läßt die Reserven auf nahezu Fr. 100 000.— ansteigen. Freudig teilte er den Mitgliedern mit, daß sich der Revisor des Verbandes anläßlich der schon Mitte Januar durchgeführten Verbandsrevision lobend über die Anlagen der von uns ausgeliehenen Gelder aussprach. Ein Zeichen der soliden Verwaltung unserer Kasse, auf die ein jedes Mitglied stolz sein darf. Kein Mitglied oder Einleger wird abgewiesen, wenn er bei uns Anlagen, auch in großen Beträgen, tätigen will, wie dies bei so vielen großen Banken der Fall ist; denn wir können stetsfort namhafte Gelder brauchen, um all die an uns gestellten Darlehensgesuche zu befriedigen. Die Spartätigkeit darf in unserem Dorf nicht nachlassen.

Der Kassier Kurt Wasmer erläuterte die Rechnung in vollem Umfang. Der Mitgliederbestand erhöhte sich bei 6 Austritten und 7 Eintritten auf 164. Bemerkenswert schien ihm der Zuwachs an Obligationen. Mit Franken 142 500 Einlagen erreichten dieselben auf Jahresende einen Bestand von Fr. 406 000.—. Die Einzahlungen in die Sparkasse betragen Fr. 174 035.—, die Auszahlungen Fr. 206 614, so daß der totale Saldobestand Franken 1 024 592.— beträgt und auf 808 Sparhefte verteilt ist. Die Darlehen belaufen sich auf Jahresende in 126 Hypotheken mit Fr. 1 515 006.— und in 39 andern Posten mit 110 469.40 auf über Fr. 1 620 000.—. Die Zinseinnahmen von Fr. 61 000.— übersteigen die Auszahlungen um beinahe 9000.— Franken, so daß nach Abzug der Unkosten und der Verwaltungsentschädigung ein Reingewinn von Fr. 6722.80 entsteht.

Nach der Rechnungsablage überbrachte der Kassier im Auftrage des Verbandes herzliche Gratulationswünsche an die beiden Herren Jos. Bumbacher, Präsident, und Albert Lienberger, Vizepräsident, die beide schon über 30 Jahre unserer Kasse und somit dem Dorfe in Treue gedient haben. Mit kurzen Dankesworten für die erwiesene Ehrung munterten beide Herren die Anwesenden auf, treu zur Kasse zu stehen, um am Aufblühen derselben auch beteiligt zu sein.

Im Anschluß an die Austeilung des Geschäftsanteilzinses wurde den Mitgliedern ein gut schmeckendes Zobig serviert. W.

Untereggen (St. G.). Am Sonntag, den 5. Februar, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im Gasthaus zum „Schäfle" zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1949. Der Präsident Paul Hättenschwiler begrüßte in sympathischen Worten die 75 erschienenen Genossenschafter, eine noch nie erreichte Teilnehmerzahl. Im besondern hieß er die neueingetretenen Mitglieder herzlich willkommen, die die Mitgliederzahl auf 107 ansteigen ließen. Er bedauerte aber, daß es immer noch solche im Dorfe gibt, die sich nicht für die Raiffeisenkasse bewegen lassen. In lobender Weise erinnerte er an die speditive Arbeitsweise des Kassiers, der die frühzeitige Abhaltung der Generalversammlung zu verdanken ist. Zu den Traktanden übergehend gab der Präsident in einem einläßlichen Bericht genauen Aufschluß über die Jahresgeschäfte. Im besondern hob er den schönen Bilanzanstieg hervor, der die Bilanz auf Fr. 1 202 000.— ansteigen ließ, ein erneuter Beweis des schönen Zutrauens, dessen sich die Kasse erfreuen darf. Der wahre Sinn der Solidarität zeigt sich aber nicht nur im Geldanlegen, sondern gerade heute ist wieder die Zeit gekommen, wo der gute Schuldner der Kasse ebenso willkommen ist, der ihr gute, auswärts placierte Hypotheken zuführt. Ein besonderes Gedenken widmete er dem Schweiz. Raiffeisenpionier Pfr. Traber, der vor genau 50 Jahren die erste Raiffeisenkasse in der Schweiz gründete. Ergänzend sprach der Bericht des Kassiers einläßlich über die internen Belange der Kasse, wobei er den schönen Stand der Sparkasse, trotz AHV lobend erwähnte. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl besitzen bereits 73 Prozent unserer Dorffamilie Sparhefte unserer Kasse. Er verdankte den Schuldnern ihre gute Disziplin, indem nur ein einziger ausstehender Zins verbucht werden mußte. Ein wichtiges Vertrauensmoment der Kasse bilden die Reserven, die bereits dem ersten Hunderttausend entgegengehen. Nach den Anträgen des Berichtes des Aufsichtsrates werden Rechnung und Bilanz pro 1949 einstimmig genehmigt. Von gutem Einvernehmen der Kassaorgane zeugten die einstimmigen Wiederwahlen der in Ausstand getretenen Mitglieder. Mit freudiger Einstimmigkeit wurde auch dem Kassier das Vertrauen für eine weitere Amtsdauer ausgesprochen. Die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses leitete über zum Gratisimbiß und zu frohem Beisammensein der Raiffeisenfreunde. Der ganze Verlauf der Versammlung und die selten frohe Stimmung beweisen aufs neue, daß die Kassaversammlung zu einem immer geschätzteren Anlaß geworden ist, der die enge Verbundenheit und das Sichverstehen aufs schönste zu pflegen weiß. Mit einem „Glück auf" ins neue Geschäftsjahr 1950 und mit der Bitte zur allgemeinen, tatkräftigen Mithilfe am Wohle unseres Dorfes, am Wohle von Volk und Heimat, wünschte der Präsident allen gute Heimkehr. A. St.

Unterlangenegg (Berner Oberland). Am Samstag nachmittag, den 11. Februar, fand im Restaurant „Kreuzweg" die Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse statt, welche sehr gut besucht war. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß sich auch im verflossenen Jahre ein reger Kassaverkehr abgewickelt hat und verschiedene Darlehen getätigt werden konnten. Die Jahresrechnung wurde durch den Kassier eingehend erläutert und hierauf einhellig genehmigt. Sie weist eine Bilanzsumme v. Fr. 1 509 763 auf. Mit dem Reingewinn pro 1949 von Fr. 6344.55 ergibt sich ein Reservefonds von Fr. 48 650.—. Die Mitgliederzahl beträgt 141. Die Zahlungsbereitschaft der Kasse ist sehr gut und es werden auch die Zinssätze auf gleicher Höhe belassen.

Leider sind im Berichtsjahr zwei treue Mitglieder verstorben: Christian Schiffmann, Forsthaus, und Samuel Reußer-Hänni. Ihrer wurde ehrend gedacht.

Die in Austritt kommenden Mitglieder des Vorstandes, Sekretär G. Wyß und K. Mühlethaler, sowie ein Mitglied des Aufsichtsrates, H. Oesch, wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Sekretär G. Wyß sprach über Raiffeisentagungen, Ziele und Zweck der Bewegung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß jede Gemeinde, die noch nicht den Weg oder den Mut zur Gründung einer Raiffeisenkasse gefunden hat, von rührigen Pionieren aufgemuntert werden sollte, damit auch die letzte und hinterste Gegend die segensreiche Wirkung dieser Selbsthilfe-Organisation genießen könnte.

Nach dem Appell und der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses ließ die Kasse den Genossenschaftern ein allen mundendes Zvieri servieren, welches von allen gerne und dankend entgegengenommen wurde. Allen Funktionären unserer Dorfbank, vorab dem Präsidenten G. Blaser, und im besonderen

unserem pflichtgetreuen, allzeit freundlichen Kassier, Herrn Fr. Müller, und seiner Frau sei auch an dieser Stelle für ihre uneigennützige Arbeit der wärmste Dank aller Kassenmitglieder ausgesprochen. Möge unsere Kasse auch weiterhin wachsen und gedeihen. Kr.

Wislikofen (Aarg.). Mit großer Promptheit unterbreiteten die Verwaltungsorgane unserer Darlehenskasse den Mitgliedern die 4. Jahresrechnung. In der Generalversammlung vom 29. Januar wurde diese zur Diskussion und Genehmigung vorgelegt. Freudig wurde konstatiert, daß die Bilanzsumme um 45 000 Fr. auf 215 000 Fr. anstieg. Der Umsatz erreichte 432 000 Franken. Der trotz Mobiliarabschreibung 785 Fr. betragende Reingewinn ließ die Reserven auf 1426 Fr. ansteigen Der Kassaverkehr im verflossenen Jahre zeigte, daß trotz den Ertragsausfällen vom letzten Herbst durch das vertrauensvolle Zusammenwirken von Gemeinde, Korporation und Einzelperson ein prächtiger Fortschritt erzielt wurde. In den Wahlgeschäften wurden die im Austritt befindlichen Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Der Aufsichtsrat mußte wegen zwei Rücktritten ergänzt werden. Es beliebten als neue Vertrauensmänner Alfons Moor, Schreinermeister, und Fridolin Rohner, Heiris. Das Bestreben der Kasse, sich bestmöglichst in den Dienst am Nächsten zu stellen, findet immer mehr Widerhall und eröffnet ihr eine sichere Weiterentwicklung. K.

Würenlos (Aarg.). Unsere Darlehenskasse hielt am 12. Februar ihre 28. ordentliche Generalversammlung ab, welche den erfreulichen Besuch von 123 Mitgliedern aufwies. Der Vorsitzende, Herr Lehrer A. Füglistaller, gab einleitend seiner großen Freude und Genugtuung Ausdruck über die stattliche Teilnehmerzahl und begrüßte speziell die neuen Mitglieder. Ehrend gedachte er der im Berichtsjahre verstorbenen 3 Mitglieder, der Herren Jean Moser, und Gebrüder Hironymus und Gottfried Brunner.

Dem sehr interessanten Jahresbericht des Vorsitzenden entnehmen wir, daß sich der Geschäftsgang in diesem Jahr sprunghaft entwickelt hat und vor allem ein sehr befriedigendes Rechnungsergebnis resultierte. Umsatz 5,5 Mill. Franken. Die Bilanzsumme hat sich um Fr. 170 835 auf Fr. 2 005 944 erhöht. Durch den Reingewinn von Fr. 10 095.05 erhöhen sich die Reserven auf Fr. 82 270.15. Die Hypotheken sind bei Gewährung von Fr. 382 645 auf Fr. 1 619 610.50 gestiegen. Die Spareinlagen und Obligationen betragen Fr. 1 768 583.

Die gute Schuldnerdisziplin ist wiederum lobend und dankbar anzuerkennen, indem es unserer pflichtgetreuen Kassierin möglich gewesen ist, die Rechnung ohne Zinsausstand abzuschließen.

Ueber die Kontrolltätigkeit erstattet Verwalter O. Berger, Präsident des Aufsichtsrates ausführlichen Bericht und verdankte dem Vorstand und speziell der Kassierin, Frau Josefine Koller, ihre gewissenhafte Arbeit. Rechnung und Bilanz wurden diskussionslos und einstimmig genehmigt.

In seinem Schlußwort erwähnte der Vorsitzende sehr trefflich, daß wir mit Ehrfurcht und Dankbarkeit des schweiz. Raiffeisenpioniers, Pfr. Traber, gedenken wollen, der genau vor 50 Jahren unter großen Schwierigkeiten die erste Raiffeisenkasse der Schweiz in Bichelsee ins Leben gerufen hat. E. K.

Aus der Gründungstätigkeit

Wiederum sind mehrere Ortschaften, teils veranlaßt durch die anregenden Beispiele der Nachbarschaft, teils aufgemuntert durch eifrige Kassiere bestehender Darlehenskassen dazu übergegangen, der Bevölkerung die soziale Wohltat eines eigenen gemeinnützigen Spar- und Kreditinstitutes zu erschließen.

Wer von Zernez im Unterengadin durch den schweiz. Nationalpark hindurch über den jetzt tief verschneiten Ofenpaß ins Hochtal von Münster fährt, findet, auf die Gemeinden Tschierv, Fuldera, Valchava, St. Maria, Lü und Müstair verteilt, eine Grenzbevölkerung von rund 1700 Seelen. Der Haupterwerb bildet Landwirtschaft mit Viehzucht. Der Boden ist fruchtbar. Während das Grenzdorf Müstair schon seit 1913 über eine prächtig entwickelte Raiffeisenkasse mit 1¼ Millionen Bilanzsumme und bald 100 000 Fr. Reserven verfügt, fehlten solche Institutionen bisher in den obern Talgemeinden. Nun ist vorerst auch Santa Maria dem Beispiel gefolgt. Auf Initiative der Herren Mathias Depeder und Emil Roussette (die schon vor zwei Jahren auch die Gründung einer Milchverwertungsgenossenschaft veranlaßt haben) fand am 28. Januar 1950 eine öffentliche Versammlung statt. Nach dem Orientierungsvortrag von Verbandsrevisor Bücheler zeigte sich einerseits lebhaftes Interesse, anderseits aber machte ein anwesender Kantonalbankvertreter die Bemerkung, daß gegen die Raiffeisenkassen zwar grundsätzlich nichts einzuwenden sei, daß sie anderorts nützlich sein mögen, hier aber keine Existenzberechtigung hätten. (Wo in aller Welt sind wohl nach Ansicht der Bankvertreter Raiffeisenkassen überhaupt existenzberechtigt? Red.) — Aus der Mitte der Versammlung wurde dazu mit Nachdruck betont, daß das Geldgeschäft, wie es die Bank betreibe, und die soziale Selbsthilfe, wie es die Raiffeisenkasse anstrebe, zwei verschiedene Dinge seien. Die Bank ist recht für denjenigen, der sie braucht. Für das Dorf und für die zeitgemäße Förderung der Dorfinteressen aber seien vorab einfache Raiffeisen-Selbsthilfe-Genossenschaften am Platze.

Trotz intensiver Arbeit zur Verhütung der Kassagründung, aber dank dem zielbewußten Einsatz der Initianten ist die Raiffeisenkasse Santa Maria am 18. Februar gegründet und konstituiert worden. Herr David Dubach, PTT, der die Raiffeisensache schon in seiner früheren Heimat im Simmental kennen gelernt hatte, konnte als Kassier gewonnen werden. Als Präsident des Vorstandes ist einstimmig Herr Not Manatschal gewählt worden, und im Aufsichtsrate wirkt Herr Gemeindepräsident Peder Roussette mit. Tüchtige Männer haben sich damit zur Verfügung gestellt, die mit der festen Ueberzeugung an die Arbeit gehen, daß es für eine strebsame Gemeinde nichts Besseres geben kann als Selbsthilfe und Zusammenarbeit.

Dem Beispiel von 28 andern neuenburgischen Gemeinden folgend, ist am 23. Februar auch in Colombier der Raiffeisengedanke verwirklicht worden. Die Initiative ging von dem, aus der deutschen Schweiz zugewanderten Ehepaar Blatter-Huber aus und wurde lebhaft unterstützt vom rührigen Tierarzt Dr. von Bergen. Nachdem ein Orientierungsreferat durch Verbandsrevisor Froidevaux am 3. Februar zu einem grundsätzlichen Eintreten geführt hatte, wurde zwanzig Tage später, trotz heftiger Opposition aus Bankkreisen, der zeitgemäße Fortschrittsgedanke verwirklicht. Da im Anschluß an die Konstituierung die Gründungsformalitäten im Beisein eines Verbandsvertreters erledigt worden waren und die Materialabteilung des Verbandes für prompte Bedienung mit dem nötigen Büchermaterial gesorgt hatte, konnte der Betrieb bereits am 1. März aufgenommen werden.

Die kürzliche Raiffeisendebatte im Großen Rat scheint der Weiterverbreitung des genossenschaftlichen Kreditgedankens in neuenburgischen Landen genützt zu haben.

Eine Erweiterung des Kassanetzes verzeichnet sodann der Kanton Zug. Bereits vor 6 Jahren ist der hintere, ausschließlich landwirtschaftliche Teil der Gemeinde Risch am Zugersee mit einer Raiffeisenkasse versorgt worden. Gleichzeitig gemachte Anstrengungen, auch den vordern, an der Station Rotkreuz gelegenen Gemeindeteil mit einer solchen Geldausgleichstelle zu versehen, scheiterten insbesondere am starken Widerstand aus Bankkreisen. Da sich die Kasse Risch erfreulich entwickelte, ist immer wieder der Neuergreifung der Initiative gerufen worden.

Diese wurde in letzter Zeit tatkräftig gefördert durch den eifrigen Kassier Frz. Knüsel von Risch, der in ausgezeichneter Vorarbeit auf den 26. Februar eine im Breitfeld in Ibikon abgehaltene Gründungsversammlung bewerkstelligte, bei welcher sich nach Erläuterung der Statuten durch Verbandsrevisor Bücheler zwei Dutzend Männer zusammenschlossen und den Grundstein zur Darlehenskasse Rotkreuz und damit zur zehnten zugerischen Raiffeisenkasse legten. Herr Joh. Knüsel, der sich mit sympathischen Worten zur Verfügung stellte, wird das Präsidium bekleiden, Herr R. Dönni den Vorsitz im Aufsichtsrat führen und Herr Richard Knüsel das Kassieramt besorgen. Entsprechend der Bevölkerung des Geschäftskreises, sind Bauern, Gewerbetreibende, Angestellte und Arbeiter in der Kassaleitung tätig, woraus sich zum voraus eine ersprießliche Zusammenarbeit ableiten läßt. Der anwesende Unterverbandspräsident, S. Köppel, Menzingen, beglückwünschte die neuen Raiffeisenmänner zu ihrer weitblickenden Tat und versicherte das neue Gebilde, ebenso wie der Verbandsvertreter, der aufrichtigen Sympathie. *

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Egerkingen (Sol.). † Gustav von Arx, Raiffeisenkassier. Ein großer Leichenzug bewegte sich am Samstagmorgen im Sonnenglanz eines Vorfrühlingstages auf den Friedhof. Auf dem Wege spielte die Musikgesellschaft „Konkordia" ihrem langjährigen Ehrenmitglied das Lied vom guten Kameraden. Just an dem Tage, da man vor einem Jahre den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Alois tot heimbrachte, wurde der Vater zur letzten Ruhstatt geleitet. Und zwischenhinein, im Frühsommer, ward ebenfalls vom Schnitter Tod nach ganz kurzem Krankenlager die Tochter Klara ihrer Familie und Vater und Mutter entrissen. Das nagt am Lebensmark nicht nur einer Mutter, nein, das kann auch ein Vaterherz brechen, wenn dasselbe ohnehin krank und müde schlägt. Am offenen Grabe sprachen nach der kirchlichen Einsegnung Herr Pfarrer Haberthür und Nationalrat Alban Müller Worte des Trostes und des Dankes. Wir entnehmen der tiefempfundenen Grabrede Nationalrat Müllers auszugsweise einige Gedanken:

Was wir seit Monaten, ja seit Jahren befürchteten und nicht gerne daran dachten, ist nun eingetreten. Der herzenskranke, aber herzensgute Freund Gustav von Arx hat das Zeitliche gesegnet. Wir sind hierher gekommen, um ihm noch einmal die Freundschaft zu bezeugen, eine Freundschaft, die ja nicht nur bis zum Grabe, sondern weit darüber hinaus dauern soll und wird. Treue, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, verbunden mit Güte, waren seine Wesenszüge und haben ihn uns lieb gemacht. — Ich denke an Adelbert Stifters Wort: „Der Ratschluß des Himmels ist unerforschlich; aber er ist immer weise und gütig, wenn er auch das Erdenherz schmerzlich trifft." Vorab gedenke ich des lb. Raiffeisenmannes. 40 Jahre Raiffeisenkassier, welche Ar-

beit und Vertrauensstelle. Noch hat er mit dem Aufbringen der letzten Kräfte die Bilanz der blühenden Dorfkasse gezogen in peinlicher Ordnung und Gewissenhaftigkeit. Wie er für die Seinen sorgte, so sorgte er für die ihm anvertraute Dorfkasse. Das war eine große Arbeit, neben den täglichen Berufspflichten als Sekretär im Eisenwerk Klus. Im Vorstand des Solothurnischen Raiffeisenverbandes, dem der Verstorbene von 1945 bis 1949 angehörte, war Gustav von Arx ein lieber Mitarbeiter, den wir hoch schätzten. Namens der Kasse Egerkingen, namens des Solothurn. und Schweiz. Verbandes danke ich dir lb. Freund! In der Gemeinde diente er in verschiedenen Kommissionen, so war er bis vor einem Jahr Mitglied der Schulkommission und der Vormundschaftsbehörde und im Bezirk Parteikassier. Man konnte auf ihn zählen, er war mit ganzer Seele dabei und konnte, wenn es sein mußte, recht impulsiv werden nach alter Gäuerart. Seine Parteizugehörigkeit entsprach seiner Verbundenheit mit der Kirche, der von Arx als Mitglied des Kirchenchores und dessen Dirigent 45 Jahre lang große Dienste leistete. Die musikalischen Kenntnisse kamen auch über 40 Jahre der Musikgesellschaft „Konkordia" zugute. Mit Herz und Gemüt war er bei der Musik, als Sänger mit einer ausgezeichneten Baßstimme und bei der Blechmusik als sicherer, geschätzter Bläser. Die Musik war ihm eine Freudenspenderin. Die Glocken des Todes sind das stolze Lied vom Jenseitsglauben. Wohlvorbereitet hat Gustav von Arx die Lebensbilanz gezogen. Lebe, lb. Freund, in Christus! Leb wohl und ruhe im Frieden!

Der Kirchenchor sang seinem toten Freunde den ergreifenden Choral „Näher mein Gott zu Dir", und die Musikgesellschaft intonierte das alte schöne Grablied „Ueber den Sternen". Und so ist es: Ueber den Sternen, da wird es einst tagen, da wird alles enträtselt, enthüllt. Was wir gelitten und was wir getragen, dort ein allmächtiges Wesen vergilt. Wir gingen weg vom Orte der Vergänglichkeit und haben nebst dem Kreuze blumenreiche Kränze auf dem Grabeshügel hinterlassen. Im Herzen aber tragen wir das treue Andenken an diesen Menschen. Möge der göttliche Revisor, nachdem es die irdischen 40 Mal mit bester Note getan, auch die letzte Rechnung genehmigen. In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von der düsteren Stätte des Todes mit der festen Hoffnung auf ein ewiges Wiedersehen. B.

Schwarzenbach (St. Gall.). Die Beerdigungsfeier von Gemeinderat und Schulratspräsident Alois Schlegel, Kassier der Darlehenskasse, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung der Anhänglichkeit und Dankbarkeit der Bevölkerung. In seinem Nachruf berichtete der Ortspfarrer die wichtigsten Daten und Verdienste des Frühverblichenen. Gebürtig von Bilters, war er in Wangs geboren am 19. September 1896. Weil die Familie nach Bichwil zog, besuchte er mit seinen zwei Brüdern die dortige Primarschule, war einige Jahre in der Stickerei tätig und fand dann eine schöne Anstellung im Bureau der Firma Benninger. Hier holte er das Rüstzeug für seine spätere Tätigkeit als Kassier der Darlehenskasse Schwarzenbach. Im Jahre 1924 verehelichte er sich mit der Witwe Berta Helg. Anno 1930 übernahm er das Bauerngut seines Schwiegervaters. Da keiner seiner fünf Söhne das Heimwesen übernehmen wollte, verkaufte es Vater Schlegel und zog vorübergehend ins Schulhäuschen, wo er die Darlehenskasse besorgte. Vor zwei Jahren kaufte er ein Haus in der Geißmatt und hoffte, hier noch recht viele Jahre mit seiner Familie zuzubringen. Gott hatte es anders beschlossen.

Kassier Schlegel hat schon in Bichwil der Oeffentlichkeit gedient als Schulpfleger. In Schwarzenbach versah er bald das gleiche Amt und rückte dann vor zehn Jahren zum Präsidenten vor. Es war ihm jederzeit eine Herzenssache, die Aufgaben als Amtsmann gewissenhaft und pünktlich zu erfüllen. In der Dorfkorporation bekleidete er gleichfalls das Präsidium und viele Jahre das Kassieramt. In den letzten fünf Jahren stand er als geachtetes Mitglied im Gemeinderat. Nun hat eine Blutkrankheit ihn fast plötzlich herausgerissen aus seiner vielseitigen Tätigkeit im Familienkreis und im öffentlichen Leben. Die große Anteilnahme von seiten der Behörden, vieler Angehöriger und besonders der einheimischen Bevölkerung war für seine schwergeprüfte Familie ein großer Trost. Mehr aber noch wird das Andenken an den braven, treubesorgten Vater und das Beispiel seines grundsatztreuen christlichen Lebens den Söhnen eine Wegleitung sein in den Stürmen des Lebens. *

Vermischtes

Nachlassen der Arbeitsintensität in England. Nach einer wissenschaftlichen Studie verzeichnet die englische Bauindustrie seit 1937 eine Produktionsverminderung von 31 % je Arbeitsstunde, die nicht zuletzt auf Verstaatlichung der Betriebe zurückgeführt wird.

Freie Wirtschaft besser als dirigierte. In der südamerikanischen Republik Peru hat die Regierung Ausfuhr und Devisenhandel freigegeben und die Preiskontrollen aufgehoben. Diesem kühnen Schritt, dem die schwärzesten Prophezeiungen zuteil wurden, war ein voller Erfolg beschieden. Der Dollarkurs sank um 25 %, die verschuldete Staatskasse konnte ihre Finanzen ins Gleichgewicht bringen und es tendieren die Preise nach unten.

Das bilanzstärkste Bankinstitut der Schweiz, nämlich der „Schweizerische Bankverein", weist per 31. Dezember 1949 eine Bilanzsumme von Fr. 2485 Millionen, gegenüber 2516 Millionen per Ende 1948 auf. Bei einem Aktienkapital von 160 Millionen beziffert sich der Reingewinn auf 15,5 Mill. Fr., wovon 6 % Dividende ausgeschüttet und 4 Mill. den alsdann 40 Mill. ausmachenden Reserven zugefügt werden. Die Unkosten machen nahezu 2,4 % der Bilanzsumme aus.

D'Sanggaller

Me seit vo üs doo i Sanggalle,
me täg nöd uuring e chli brale.
Und 's Muulwerch gäng, es sei e Freud,
wienen Motor, mit Schwung und Schneid.

Me seit, au 's Laufe gängi gschwinder,
bin Alte, grad wie bi de Chinder,
's sei e i Pressiere und e i Hetz,
im Schuß gängs eewig mengmool lätz.

Me seit, vo de Kantööne ale,
was helfe heiß, so sei Sanggalle
so schnell wie kein, mit Wort und Taat
zum Brüederdienscht scho zeerscht paraat.

Und 's Schaffe täg de Lüt z'Sanggalle
wie nünt fös lige, nünt fös gfale,
und 's Fuul-sii, 's Ruebe und Sich-strecke,
seb chöneds uf de Welt nöd schmecke.

Mi tüechts, ganz ohni selber z'brale,
's sei nöd so böös mit üs z'Sanggalle,
so lang als d'Bei und 's Herz und d'Hend
no tifiger als d'Müüler send.

C. W. in „Schwyzerlüt".

Eine wirtschaftlich gesunde Gegend. Der bekannte Wochenrundschauer F. D. (seines Zeichens Schulinspektor, mit offenen Augen und objektivem Urteil) schrieb kürzlich im „Brugger Generalanzeiger":

„Wir leben im Bezirk Brugg in einer wirtschaftlich sehr gesunden Gegend. Wer regelmäßig das Amtsblatt liest, wird sich wundern, wie wenig Konkurse, Nachlaßverträge, fruchtlose Pfändungen und Sanierungen aller Art aus unserer Gegend gemeldet werden. Im Schenkenbergertal sind diese Dinge seit Jahrzehnten überhaupt unbekannt."

Engländer und Russen pflanzen Reben. Der „Landwirtschaftliche Informationsdienst" berichtet, daß man in England erfolgreiche Anbauversuche mit Reben gemacht habe, um den im Mittelalter blühend gewesenen Weinbau wieder aufleben zu lassen. — Und in Rußland soll man unweit Moskau auf Kollektivbetrieben Weinberge angelegt haben, die unter Leitung des Landwirtschaftsministeriums stehen.

Immer wieder Cortaillod. Gegen die leitenden Organe der Weinvertriebsgesellschaft (Association vinicole) von Cortaillod (Neuenburg), die vor Jahresfrist in Konkurs geraten ist, wobei viele Weinbauern zu Verlust gekommen sind, wurde kürzlich Strafklage erhoben. Der Delegierte des Verwaltungsrates, J. Mühlematter, ist in Haft gesetzt worden.

Ehrende Erwähnung des schweiz. Raiffeisenpioniers. An der Delegiertenversammlung der st.-gallischen landwirtschaftlichen Gesellschaft vom 18. Februar 1950 in Uznach erinnerte der Präsident, Kantonsrat Büsser, an die vor 50 Jahren erfolgte Einführung der Raiffeisenkassen durch den thurgauischen Pfarrer Traber und würdigte mit dankbaren Worten die großen Verdienste dieses edlen Menschenfreundes, um das Wohlergehen des Bauernstandes.

Die Schweizerische Hagelversicherungs-Gesellschaft, eine für die Landwirtschaft wichtige Genossenschaft, legt ihren 70. Geschäftsbericht pro 1949 vor. Dieser verzeichnet bei einer weiteren Rückbildung des Ackerbaues um 6,4 % und geringeren Ernteaussichten einen Rückgang des Versicherungsbestandes, und zwar der Anzahl der Versicherungs-Policen von 132 649 auf 124 349 und der Versicherungssumme von 312,73 Mill. auf 284,46 Mill. Franken. An der Versicherungssumme ist das Getreide mit 64 % und der Wein mit 13 % beteiligt. Die Prämien-Einnahmen sanken um 1,33 Mill. auf 9,40 Mill. Franken. Der Schadensverlauf wird als günstig beurteilt; die Schadensfälle gingen gegenüber dem Vorjahre von 14 830 auf 11 608 und die Entschädigungssumme von 4,79 Mill. auf 4,13 Mill. Franken zurück. Der Ueberschuß von 2,93 Mill. Franken geht vollumfänglich an die Reserven, die damit auf 23,46 Mill. Franken ansteigen.

Zum eidg. Schätzungsreglement über Landw. Heimwesen hat kürzlich im Kanton Schwyz Reg.-Rat Schwander an einer Versammlung Stellung genommen und ist zum Schlusse gekommen, daß es wegen seines zentralistischen Charakters und wegen des vorgesehenen Obligatoriums der Rohertragsmethoden nicht annehmbar sei.

Bedauerlich. Die Familienzulagenkasse der schweizerischen Maschinen- und Metallindustrie, welche in 9jähriger Tätigkeit 2,6 Mill. Fr. Kinderzulagen ausgerichtet hat, mußte ihre am 1. Mai 1941 eingeführte Familienzulagen-Ausgleichskasse aufheben, weil bedauerliche Kollisionen mit der verschieden gearteten kantonalen Gesetzgebung in dieser Materie entstanden waren.

Die Kinderzulagen werden nun aber von den Firmen dieser Branche gleichwohl weiter ausgerichtet; was künftig mangelt, ist lediglich der interne Ausgleich.

Die Zollerträgnisse und Steuereinnahmen des Bundes machen pro 1949 über vier Fünftel seiner Einnahmen aus. Während die Steuern gegenüber 1948 um rund 195 Millionen niedriger sind, verzeichnen die Zölle einen Minderertrag von 51,5 Millionen Franken. Die beiden Einnahmequellen erbrachten im Jahre 1949 1,26 Milliarden gegen 1,5 Milliarden im Vorjahr; die Gesamtverminderung beträgt 246 Millionen Franken. Die einzelnen Posten präsentieren sich wie folgt:

	1948	1949
	in Mill. Fr.	
Stempelabgaben	79,1	71,8
Verrechnungssteuer	76,1	70,9
Warenumsatzsteuer	462,6	435,0
Luxussteuer	18,7	17,8
Ausgleichsteuer	12,5	12,8
Wehrsteuer	226,9	105,8
Wehropfer I und II	38,5	12,4
Kriegsgewinnsteuer	54,5	47,5
	968,9	774,0
Zolleinnahmen	537,8	486,3
Zölle und Steuern	1506,7	1260,3

Notizen

Verabfolgung der off. Wegleitung an neue Kassabehördemitglieder. Es wird daran erinnert, daß neugewählten Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern, im Anschluß an ihre Wahl, vom Kassier die off. Wegleitung für Kassabehördemitglieder ausgehändigt werden soll, damit dieselben mit ihren Obliegenheiten vertraut gemacht werden. Soweit möglich, sind die neuen Mitglieder auch zur nächsten ordentlichen Verbandsrevision einzuladen, um sie auch auf diese Weise in den neuen Aufgabenkreis einzuführen.

Briefe an den Verband sollen nicht mit persönlicher Adresse der Revisoren versehen werden, da sonst zufolge Ortsabwesenheit der Adressaten unliebsame Verzögerungen in der Beantwortung eintreten.

Zum Nachdenken

Charakter ist eine geistige Eigenschaft. Als der letzte Krieg beendet war, bestand ein Hang zum Materialismus und einer materialistischen Mißachtung der geistigen Werte. Dies ist eine höchst gefährliche Tendenz. Eltern, Erzieher, Schullehrer und alle jene, die an der Entwicklung der Jugend teilhaben, müssen sich vergegenwärtigen, daß der Charakter wichtiger ist als Kenntnisse und daß sie, wenn sie sich nur auf materielle Werte verlegen, die Herrschaft über den Geist verlieren, den sie zu beeinflussen suchen.

Die Ausbildung des Charakters muß zu Hause, in der Familie beginnen, und sie wird nicht erfolgreich sein, ohne feste Grundlage religiösen Vertrauens.

Feldmarschall Montgomery.

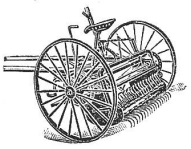
Briefkasten

An E. Z. in Z. Wir danken für Ihre frdl. Zustimmung zu der vom „Raiffeisenboten" eingeschlagenen Richtlinie, die nach Ihrer Auffassung mit dem landläufigen „großen Strom" nicht immer übereinstimme, deswegen aber nicht weniger wertvoll sei. Seien Sie versichert, daß der bewährte, grundsatztreue Raiffeisenkurs in allen Belangen ausschlaggebend sein wird und damit Volk und Land sicherlich am besten gedient ist. Gruß.

An L. St. in M. (Aargau). Wir nehmen mit lebhaftem Interesse Kenntnis, daß Ihre Darlehenskasse auf Grund einer Intervention an der letzten Kirchgemeindeversammlung als Anlagestelle für Kirchengelder bestimmt wurde. Wahrlich nicht mehr zu früh! Daß der Beschluß einstimmig gefaßt wurde, sagt, daß der Volkswille offenbar schon längst anders eingestellt war. Raiffeisengruß.

Humor

Russisch. Die Frau eines russischen Fischers reklamiert, daß ihr Mann mit leerem Netz nach Hause kommt. Er antwortet: „Weißt du, seitdem wir eine Volksdemokratie sind, wagt kein Fisch mehr das Maul aufzumachen."



Mistzettmaschinen

»HELVETIA«

leisten die **beste** Zettarbeit

Sie bringen dem Landwirt **Ertragssteigerung und große Zeitersparnis.** Kein Wunder, erfreuen sich die »Helvetia«-Mistzettmaschinen **allgemeiner Beliebtheit!**

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte mit Preisen durch

Maschinenfabrik Wängi AG, Wängi

Telephon (054) 9 52 02

Redaktionsnotiz

Wegen den zahlreichen Versammlungsberichten erscheinen im Monat März zwei Ausgaben d. „Schweiz. Raiffeisenboten". Verschiedene eingegangene Berichte und Artikel werden in der nächsten Nummer Aufnahme finden.

Wurzel-Tee

Dieser heilkräftige Tee wirkt umfassend und tiefgreifend bei: **Rheuma, Arthritis** und sonstigen Harnsäure-Leiden. Er regt die Funktion des Drüsenapparates und die **Darmausscheidung** an, **reinigt** nachhaltig Blut, Leber und Nieren von Ablagerungen und Fäulnisstoffen. Gesundes Aussehen, **reine Haut** und körperliches Wohlbefinden sind die natürlichen Auswirkungen dieses Reinigungsprozesses. — 1 Tasse voll täglich genügt. — Tausende wissen aus Erfahrung, wie hilfreich WURZEL-TEE immer wieder ist!

(IKS Nr. 12047).

In Apotheken und Drogerien erhältlich oder bei:

Büchler & Co., Niederteufen

Tel. (071) 36306

USA-TEST: Der Schweizer Trockenrasierapparat Belcut rasiert rascher und wurzelnaher als unsere besten mehrköpfigen Modelle. Der Motor ist ohne seinesgleichen in Amerika.

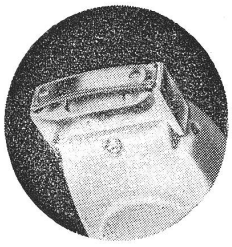
SONDERANGEBOT zufolge Exportschwierigkeiten: 50% unter dem früheren Ladenpreis

In 6 Ländern in Lizenz fabriziert

10 Tage Probe

1 Jahr Garantie

Zahlbar auf einmal oder in Raten



BELCUT

BELCUT

Bestellschein

Der Unterzeichnete wünscht zu sofortiger Lieferung für die Spannung von ....., Volt 1 BELCUT, 50% unter dem früheren Ladenpreis von Fr. 87.60, zu Fr. 43.80 in Lederetui* oder zu Fr. 39.— in Kunstlederetui* + Wust. + Porto, mit dem ausdrücklichen Rückgaberecht innert 10 Tagen bei Nichtgefallen.
*Zutreffendes unterstreichen.

Name und genaue Adresse: (Bitte deutlich schreiben)

.....

.....

.....

.....

Ausschneiden und einsenden an: **APPARATEBAU AG., GOLDACH (SG)**

Mittfastenmarkt in Altstätten

Donnerstag, den 16. März 1950

Vieh-, Pferde-, Waren- und Gemüsemarkt. Landwirtschaftliche Maschinen.

Das **Gerben u. Lidern** von **Häuten u. Fellen,** sowie **Tiere ausstopfen** besorgt fortwährend prompt

N. EGLI, Gerberei, Krümmenswil, Krummenau SG. Tel 074 7 30 33

OTTO SPICHIGER Tel. 33.376

verlangen sie Prospekte MELLINGEN (Arg.)

Hochstrasser

fabriziert erstklassige

Dampfkessel, Kochkessel für diverse Zwecke, Käserei-Einrichtungen Alpsennerei-Feuerungen

seit über 50 Jahren bewährt

Hochstrasser & Sohn, Luzern

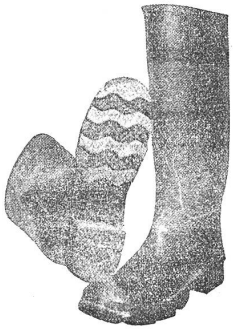
Konstruktionswerkstätten
Tel. (041) 21439

Heimelige

1-Zimmer-Aussteuer

nach Wahl mit währschaftem Heimatstil-Schlafzimmer samt Bettinhalt, komplette Küche oder komb. Wohn-/Schlafzimmer mit Doppelcouch, Combischrank, 2 Fauteuils, Club-Auszugtisch und kompl. Küche, zum Reklamepreis von Fr. 1800.—.
Unverbindliche Besichtigung und Beratung.

Baermann-MÖBEL / Nauenstraße 37, Basel



Portofrei per Nachnahme inkl. Wust. **nur Fr. 22.80**

Schweizer Qualitäts-

Gummistiefel

Ein Vergleich mit ausländischen Produkten zeigt Ihnen die klare Qualitäts-Ueberlegenheit.
Beachten Sie den dicker ausgeführten Schaft mit dem kräftigen Textilfutter, die griffige Profilsohle, sowie die weiche 100% Naturgummi-Qualität und die saubere Ausführung.

Schuhhaus
Aug. Raschle, Bütschwil SG.

- **Einrichtung und Führung von Buchhaltungen**
- **Abschlüsse und Revisionen**
- **Ausarbeitung von Statuten und Reglementen**
- **Beratung in sämtl. Steuerangelegenheiten**

Revisions- und Treuhand AG REVISA

St. Gallen, Poststraße 14
Luzern, Hirschmattstraße 11
Zug, Alpenstraße 12
Fribourg, 4, Avenue Tivoli
Zürich, Walchestraße 25
Chur, Bahnhofstraße 6

Wintereier

gibt es nur von jungen, guten Leistungs-Hennen.

Kücken und Junghennen

aus meiner altbekannten Leistungszucht werden auch Sie befriedigen.
10 verschiedene Rassen.

Möhrli und Robusta

2 neue Rassen, bei denen das Geschlecht sofort nach dem Schlüpfen erkannt wird.
Verlangen Sie Preisliste Nr. D 7 aus der Geflügelfarm v.

Ernst Bänziger, Wolfhalden
Tel. Nr. (071) 9 10 40.
Reelle Bedienung, mässige Preise!

Bähren-Räder

aus Eisen, jede Nabenlänge

Höhe 40 cm **Fr. 15.50**
Höhe 45 cm **Fr. 16.—**
Höhe 48 cm **Fr. 16.80**
Höhe 51 cm **Fr. 17.30**
Höhe 54 cm **Fr. 18.—**
Höhe 60 cm **Fr. 21.—**

aus Holz 20% Zuschlag

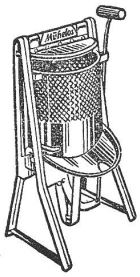
J. SCHAIBLE, ETTINGEN (Bld.)

Inserate im **Raiffeisenbote** haben Erfolg

Wichtige Aufforderung an alle Tierbesitzer!

Wenn Sie von Ihren Kühen, Kälbern, Schweinen, Ziegen, Schafen, Enten, Hühnern, Kaninchen usw. in kürzerer Zeit viel mehr Milch, Fleisch, Fett, Eier und größere Zuchterfolge, sowie gesunde, kräftige und sich rasch entwickelnde Tiere erzielen wollen, dann müssen Sie ihnen täglich »Fita-Ferment« ins Futter geben. Viele tausende zufriedene Kunden aus dem In- und Ausland bestätigen einzigartige Erfolge mit »Fita-Ferment« in bezug auf Nutz-, Mast- und Zucht-Leistung der Tiere. Verlangen Sie daher in Ihrem eigenen Interesse heute noch ein Gratismuster mit Prospekt von Ihrem Futterhändler, Drogisten, Spezereihändler, oder, wenn diese »Fita-Ferment« noch nicht führen, von den Alleinfabrikanten

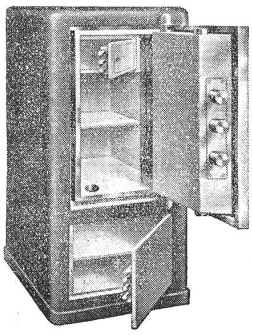
Bühler-Meyer & Co., Lutzenberg Nr. 208



Die Wäschepresse „Mühelos"

leistet allerbeste Auswindearbeit innert kürzester Zeit. Sie ist überall verwendbar (weil Handbetrieb), erspart Ihnen viel Zeit und schont überdies die Wäsche. Bestes Schweizerfabrikat. Preis Fr. 117.— inkl. Wust, franko Talbahnstation. Verlangen Sie bitte Prospekt!

J. Bruderer-Belz, Neukirch-Egnach (Thurgau).



Feuer- und diebessichere

Kassen-Schränke

modernster Art

Panzertüren · Tresoranlagen · Aktenschränke

Bauer AG · Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen

SPEZIAL-Schnaps-Kräuter-Mischung

in **aromatischer, bestbekannter** Zusammensetzung das Kilo zu Fr. 7.50, ab 10 Kilo Fr. 6.75.

Drogerie A. Niederer, Wolfhalden / Tel. (071) 9 19 75
Prompter Versand / Referenzen zu Diensten

Jeder Landwirt ist begeistert vom **Vielfachgerät »Hägelin«**

Verlangen auch Sie unverbindlich Katalog und Preisliste!

weil damit ohne Einrichtschwierigkeiten und wenig Kraftaufwand sämtliche Arbeiten in allen Kulturen (Kartoffeln, Rüben, Mais, Raps usw.) in kurzer Zeit ausgeführt werden können

G. HÄGELIN, Fabrik landw. Maschinen, WALLENSTADT
Tel. (085) 8 42 36

Waldpflanzen

Laub- und Nadelhölzer offeriert in vorzügl. Qualität

E. Bernhard WIL (St.G.)

Baumschulen u. Waldpflanzen
Tel. (073) 61030
Bitte Preisliste verlangen!

Tierheilmittel

für Schweine und Rindvieh

GUT ist, was wirklich HILFT
Sparsam im Gebrauch, unschädlich

Porcosan 1 IKS Nr. 15025 — gegen die **Russkrankheit** . . . . . 6.—

Porcosan 2 IKS Nr. 15026 — gegen **Rachitis, Barhämigkeit** etc. bei Rindvieh und Schweinen . . . 7.20

Porcosan 3 IKS Nr. 15027 — gegen **Fressunlust** bei Schweinen und Rindvieh . . . 7.20

Porcosan 4 IKS Nr. 15028 — **Aufzucht- und Trächtigkeitspulver** . . 6.60

Porcosan 5 IKS Nr. 15029 — **Putz- und Reinigungstrank** für Kühe, Paketinhalt reicht für 2 Kühe . . . 5.10

Porcosan 6 IKS Nr. 15030 — **Milchregulator** für Mutterschweine gegen Saugferkeldurchfall . . . . 9.—

Porcosan 7 IKS Nr. 15031 — **Durchfallpulver** für Schweine und Rindvieh. Heilmittel bei **Durchfall, Futterstörungen, Darmkrankheiten** . . . 13.80

Neue zuverlässige Produkte — Erhältlich in Drogerien und Apotheken — Alles in Originalpackungen

Fabrikant

J. Streiff, Tierheilmittel, Speicher 9

Telephon (071) 9 44 87

Schriftleitung: Dir. J. Heuberger, Dr. A. Edelmann